

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

26.8.1923 (No. 234)

Bestandpreis freibleibend: in Karlsruhe: in un- terer Geschäftsstelle und in un- teren Ausgabestellen ab- geschickt 435 000, frei Haus geschickt 450 000; au- ßerhalb durch un- sere Agenturen bezogen 450 000. Einzelverkaufspreis: 100 000. Im Falle höherer Gewalt hat der Verleger keine An- sprüche bei verfallenen oder nicht erschienenen Heften. Abbestellungen können nur innerhalb bis zum 25. auf den folgenden Monatsheften an- genommen werden. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Dohro; für Inserate: Heinrich Schier, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. H. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Hügel, Berlin-Konigsb. Mosartstr. 87. Telefon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Abkündigung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

Wochenpreise:
die Post. Karlsruher Tagblatt
oder deren Raum 80 000;
auswärts 90 000; Pa-
ramilienausgaben und Stellen-
geschäfte 10 000; Reichs-
teile 200 000, an erster
Stelle 225 000.
Abgabe nach Paris.
Anzahl-Annahme bis 9 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
insgesamt bis 6 Uhr nachm.
Verbreitungsstellen:
Geschäftsstelle Nr. 18.
Berlin Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20.
Gauverwalter Nr. 19.
Postfachkonto Nr. 9547
Karlsruhe.

120. Jahrg.

Sonntag, den 26. August 1923

Nr. 234

Die Wendung in der Reichsbankpolitik.

Kredite nach dem Sterlingkurs.

in Berlin, 25. Aug. Im Reichsbankauschuss erklärte Präsident Hakenstein: Die Reichsbank habe bei sich wie bei den Darlehensklassen wertbeständige Kredite eingeführt, die in Papiermark erteilt und zurückbezahlt werden. In beiden Zeitpunkten muß eine Umrechnung nach eng- lischen Pfunden stattfinden. Der Schuld- ner der Reichsbank muß den erhaltenen Papier- markbetrag für den Fall garantieren, daß das Pfund Sterling nach der Kreditgewährung am Kurs verliert. Er wird jedoch nur für 4 Fünftel des Entwertungsabtrages in Anspruch ge- nommen, und es wird für diesen Kredit ein niedrigerer Zinssatz als für Papiermarkkredite festgesetzt.

Außerdem wird ein Goldgiroverkehr eingerich- tet, der sich auf Einzahlung von Devisen grün- det, wobei die Einzahlung 25 Prozent der ab- gelieferten Devisen zusätzlich in Papier- mark einzahlen können. Die Konten laufen auf Festmark, wobei 100 Festmark einem Pfund Sterling gleichgesetzt werden. Der Verkehr wird vorläufig in Berlin zentralisiert. Dem Kontoinhaber wird sowohl Übertragung auf ein anderes Festmarkgironkonto als auch Ab- hebung in Papiermark zum Tageskurs zuge- standen. Für letztere ist mehrjährige Kündigung- frist erforderlich.

Die erstmalige Deviseneinzahlung bei Konto- eröffnenng hat 500 000 Festmark zu betragen. Spä- tere Einzahlungen können in beliebiger Höhe er- folgen. Die Reichsbank wird bei entsprechen- dem Umfang der wertbeständigen Kredite ihren Goldbestand zu einem größeren Prozentsatz der Allgemeinheit durch Revidierung zur Ver- fügung stellen und zwar durch Ausstellung von Zertifikaten, nämlich der Reichsbankanwei- sungen. Hierzu ist Änderung des Bankgesetzes erforderlich.

Auf solche Weise soll versucht werden mit der Festmarkrechnung einen ernstlichen Anfang zu machen. Die Reichsbank kann nicht Papier- mark auf Goldkonto übertragen, weil sonst das gesamte Risiko der Markverflechtung auf die Reichsbank abgeladen würde. Auch könnten die zur Deckung der Festmarkkonten erforderlichen Devisen nicht aus der Wirtschaft genommen werden, da sie für Importzwecke ge- braucht werden. Das Einzelste ist nur erst die Anfänge und ein gewisses Wagnis ohne Sicherheit des Erfolges.

Die Ablieferung der Devisen.

Berlin, 25. Aug. Die Verordnung über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegen- stände bestimmt, daß für je 10 000 M, die nach dem Gesetz zur Sicherung der Brotverforgung im Wirtschaftsjahr 23/24 vom 23. Juli 1923 als erste Teilabgabe zu entrichten sind: Erwerbs- gesellschaften den Gegenwert von 1/2 Gold, alle übrigen natürlichen und juristischen Personen, Personenvereinigungen und Familienmassen den Gegenwert von einer Goldmark in aus- ländischen Zahlungsmitteln, andere ausländische Werte oder diesen gleichgestellte Werte bis zum 5. September abgeliefert haben, sobald ihnen in der Zeit vom 10. bis 20. August ausländische Vermögensgegenstände oder diesen gleichgestellte Vermögensgegenstände gehört haben.

Eine Ablieferungspflicht besteht nicht, sofern der abzuliefernde Betrag 10 M Gold nicht über- steigt. Für Personen, die nach diesem Gesetze nicht ablieferungspflichtig sind, bleibt eine Ver- ordnung über Wert und Umfang ihrer Verpflichtungen vorbehalten. Ebenso für die Ergänzung der Leistungen, soweit die Ablieferungspflicht aus Mangel an solchen Vermögensgegenständen hinter dem Betrag von 2 oder 1 Goldmark für je 10 000 Mark des Teilbetrages der Brotver- forgnngsabgabe zurückbleibt.

Die Vorschriften finden auch Anwendung, so- weit Rohstoffe oder sonstige Vorräte über das gewöhnliche Maß hinaus gesammelt worden sind. Die Ablieferungspflicht ist durch Eingabe von ausländischen Zahlungsmitteln oder Wert- papieren zu erfüllen.

ihm abgelieferten Werte Stücke der wertbeständigen Anleihe des deutschen Reiches zu einem Kurs, der 5 Prozent unter dem Zahlungs- kurs liegt, der am Tage der Ablieferung gilt. Der Ablieferungspflichtige kann anstatt dessen die Entziehung des Gegenwertes wählen in Reichsmark zum Dollarkurs des der Ab- lieferung vorangehenden Berliner Börsennotiz- tages, ferner Vorschlag auf ein wertbeständiges Steuerkonto. Das Steuerkonto kann zur Til- gung von Reichsteuern oder sonstigen Reichs- abgaben nach Wahl des Steuerpflichtigen ver- wandt werden.

Werden die ausländischen Zahlungsmittel bis zum 5. September abgeliefert, so werden sie mit der Maßgabe auf das Steuerkonto gutgeschrieben, daß für eingezahlte je 100 Mark eine Gut- schrift von 125 Mark erfolgt. Diese Vergünsti- gung kommt jedem zugute, der über seine Ab- lieferungspflicht hinaus oder ohne ablieferung-spflichtig zu sein, ausländische Zahlungsmittel bis zum 5. September abgeliefert.

Zweidrittel des Friedenslohnes.

Berlin, 25. Aug. (Drahtber.) Die von der Zentralarbeitsgemeinschaft eingeleitete paritätische Kommission zur Klärung der Frage des Mindestlohnes ist zu folgenden Ein- gaben gekommen: Als Grundlage der Mehr- zahl für die Anpassung der Löhne und Gehälter soll der Kleinhandelsindex dienen, jedoch soll auch der Dollarstand und die Großhandelspreise berücksichtigt werden. Auch über die Frage des angegebenen Reallohnes ist man zu einer prinzipiellen Übereinstimmung gekommen. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirt- schaftslage Deutschlands, der verminderten Pro- duktion und der Erhaltung der Exportfähigkeit hält man 2/3 des Friedenslohnes als ange- messene Grundlage für die Festlegung der Tariflöhne.

Es handelt sich hier um eine vorläufige Rege- lung, um den berechtigten Wünschen nach einer Sicherung des Realwertes entgegenzukommen. Die Regelung soll bis zum Zustandekommen eines eigentlichen Festmarktariffs gelten, der von einer positiven Lösung des Währungsproblems abhängt. Den Tarifabschließungen soll nach der jetzigen Regelung ein Grundlohn unterlegt werden. Dieser Grundlohn soll jeweils mit einem Multiplikator vervielfacht werden, der unter Zugrundelegung der Lebenshaltungsmeh- riger von Fall zu Fall festgestellt wird. Man vertritt sich von der Regelung eine wesentliche Verbilligung und Befestigung unseres Wirt- schaftslagens, namentlich in der Richtung, daß die Überbreitung der Friedensreallohne mit ihren vernichtenden Folgen für die betroffenen Wirtschaftszweige nach Anwendung dieser Me- thode vermieden werden könne.

In seiner gestrigen Rede richtete der Reichs- kanzler bei Besprechung der wertbeständigen Löhne und Gehälter, die geschaffen werden müssen, an die Vertreter von Handel und In- dustrie die dringende Bitte, eine zeitlang steter von den Vorkäufen zu leben, als mit Anfor- derungen an die Regierung heranzutreten, die nicht erfüllt werden können. Die wertbeständi- gen Löhne werden auf Grund der Lage des Reiches schwer zu existenz ringenden deutschen Volkess festgesetzt werden müssen. Zur Illu- strierung des Währungsverfalls erinnerte der Reichskanzler daran, daß heute zur Beschaffung einer kleineren Goldsumme für den Lebens- mittelimport Anstrengungen der ganzen deut- schen Wirtschaft gemacht werden müssen, wäh- rend früher ein einziger Bankier spielend diese Kredite erledigte.

Pariser Stimmen zur neuen Kanzlerrede.

Paris, 25. Aug. Die Rede des Reichskanzlers findet in der Presse eine freundliche Aufnahme. „Matin“ findet den gemäßigten Ton beson- ders bemerkenswert und möchte den Reichs- kanzler dafür fast loben, wenn er nicht fürchten möchte, ihm dadurch Mörder auf den Hals zu hegen. Stresemann sei über den passiven Wi- derstand hinübergelitten und habe ein neues Schlachtpferd geteilt, das der Zahlungen, die die Deutschen schon an die Reparations- kommission geleistet hätten. Stresemann werde von Seiten Frankreichs nicht unüberbrückbaren Widerstand finden, falls die Aufstellung der Re- parationskommission noch einmal durchgegangen werden soll und wenn bewiesen werden sollte, daß die deutschen Lieferungen zu niedrig ange- setzt seien, so würden Darbous und seine Kol- legen sich eine Ehre daraus machen, sie richtig zu stellen und mit der Wahrheit in Einklang zu bringen.

„Petit Parisien“ schreibt das Vieh sei dasselbe geblieben, aber die Methode sei ein wenig anders geworden. Sollte man sich an die gegen- wärtigen Angebote des Kanzlers, so sei man noch weit vom Abschlus. Nichts kündige das Ende des passiven Widerstandes an. Die Rede enthalte aber auch ein neues Programm, das Lob verdiene, Stresemann hatte den guten Ge- danken, seinen Mitbürgern den Rat zu geben, daß sie nicht auf einen Zwiespalt zwischen den Alliierten rechnen können. Der Kanzler müßte Deutschland begreiflich machen, daß es, statt sich auf den Kampf gegen die Ruhrbewegung zu ver- streifen, unter Verzicht auf den passiven Widerstand erreichen würde, daß der Charakter dieser Bewegung im Einklang mit den öffent- lich bekannt gegebenen Absichten der französi- schen Regierung sich vollkommen ändere. So- lange diese Wahrheit in Deutschland oder Eng- land nicht begriffen werde, werde es wahrschein- lich vergeblich sein zu wünschen, daß man die Unterhandlungen weiterführe.

Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ stellte die maßvollen Ton der Rede fest und den Wunsch Stresemanns, daß die Unterhandlungen weiter gehen. Der vom Kanzler vorwärts getane Schritt sei indessen nicht so bedeutend, wie man hätte annehmen können.

„Gaulois“ findet, daß der gegenwärtige Leiter der deutschen Regierung, trotzdem er die Poli- tik seines Vorgängers zu verteidigen und aus- recht zu erhalten habe, sich nichts desto weniger entschlossen zu haben scheint, zu einer praktischen Lösung des Reparationsproblems zu kommen. Die schwerwiegende Unterlassung Stresemanns sei, daß seine Rede kein Wort von der Aufgabe des passiven Widerstandes enthalte.

„Excelsior“ sagt, es sei fest offensichtlich ein leichter Fortschritt zu verzeichnen. „Le Nouvelliste“ betont gleichfalls die ver- ständliche Sprache des deutschen Kanzlers im Gegen- satz zu der besorgniserregenden Schärfe in den Verhandlungen zwischen England und Frankreich. Die Rede Stresemanns sei solide aufgebaut, die Beweisführung geschickt, die Form herzlich.

Londoner Urteile.

London, 25. Aug. Die Blätter veröffentlichen die Rede des deutschen Kanzlers in ausführlicher Form und heben besonders die glückliche und verständliche Fassung der Rede hervor, sowie den Umstand, daß der Reichskanzler den Fran- zosen in Bezug auf eine Verständigung in der Reparationsfrage näher getreten sei. Die Zu- rückweisung des Gedanken, Deutschland könne durch Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England gewinnen, findet gleich- falls besondere Beachtung.

Stresemann in Bayern.

München, 25. Aug. (Drahtber.) Reichskanzler Dr. Stresemann traf mit dem fahrplan- mäßigen Schnellzug 8.25 Uhr vormittags in München ein. In seiner Begleitung befindet sich der Chef der Reichskanzlei, Freiherr von Rheinbaben. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhof eingefunden der Gesandte des Reiches in München, Freiherr von Haniel und Staatsrat Dr. Schmeling vom Ministerium des Innern, der den Reichskanzler im Namen der bayerischen Staatsregierung begrüßte. Der Kanzler fuhr nach kurzer Vorstellung mit Frei- herrn von Haniel im Auto nach Mittenwald weiter, wo er heute eine Ansprache mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Arnim haben wird. Der Kanzler wird sich dann nach Parten- kirchen begeben und morgen die Rückreise über München antreten.

Die Erwartungen des Reichs- finanzministeriums.

Berlin, 25. Aug. Nach den Voranschlägen des Reichsfinanzministeriums werden aus den Steuererträgen vom 11. August d. J. nach Maß- gabe der bisherigen Abgabensätze folgende Ein- nahmen erwartet: Rhein-Ruhr-Abgabe 40, Kraftfahrzeugsteuer 15, Einkommensteuer 40, Körperschaftsteuer 15, Betriebssteuer von In- dustrie und Handel 60, Betriebssteuer der Land- wirtschaft 108 Billionen Papiermark, zusammen 288 Billionen.

Nach Mitteilung der Industrie- und Handels- zeitung machen die Gehälter im Reich, in den Bundesstaaten und Kommunen zusammen nach dem gegenwärtigen Stande einen Betrag von 5 Trillionen 288 Billionen im Jahre aus. Für alle diese Summen muß das Reich bzw. die Reichsbank Vorzüge treffen; an Gehaltsnach- zahlungen für die zweite Augusthälfte und für September sind rund 250 Billionen ausgegeben worden.

Handeln.

Die Rede des Reichskanzlers Dr. Stresemann am Freitag vor den Vertretern des deutschen Handels und der deutschen Industrie in Berlin darf man nicht nur als eine Antwort auf die französische Note an England, sondern als einen wesentlichen Schritt vorwärts betrachten. Herr Dr. Stresemann hat in Fortsetzung der von ihm von jeher bestrittenen Politik sich mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré aus- einandergesetzt und ihm vor allen Dingen vor Augen gehalten, daß es heute nicht darauf an- kommt, in der Vergangenheit zu wäh- len und alte Wunden von neuem aufzureißen und mit Irrführungen der öffentlichen Meinung zu arbeiten, sondern mit alldem guten Willen das Werk in Angriff zu nehmen, dessen Ziel die Wiederherstellung gesunder Verhältnisse in Mitteleuropa und damit in der ganzen Welt sein muß. Wenn sich Herr Poincaré sowohl wie die maßgebenden Staatsmänner in England, Italien und in den Vereinigten Staaten eines sorgfältigen Studiums der Ausführungen des deutschen Reichskanzlers befleißigen, dann müß- ten sie die Überzeugung gewinnen, daß bei uns jedenfalls der gute Wille zu einer Verständigung vorhanden ist. Freilich die Verständigung darf nicht so gedacht werden, daß man den franzö- sischen Ausdehnungsbestrebungen, die allerdings Herr Poincaré ablehnt, das deutsche Rhein- land zum Opfer bringt. In nicht mißzuver- stehenden Worten hat der Reichskanzler vor- aller Welt wiederholt, was er und andere vor ihm schon oft betont haben, daß das Rheinland ein unveräußerlicher Teil des Deutschen Reiches ist und für immer bleiben wird. Er hat auch weiter namentlich den Franzosen klar und deut- lich gesagt, daß die Forderung einzelner Teile des deutschen Wirtschaftssystems nicht denkbar ist, auf diesem Gebiete gibt es für uns keine Zugeständnisse.

Wenn man aber die Absicht, sich auf Kosten anderer noch weiter zu vergrößern aufgibt, wenn man sich nicht in unfruchtbaren Polemiken er- geht, dann ist die Möglichkeit vorhanden, zu einem Einverständnis zu gelangen. Diesen Weg hat die vorangehende deutsche Regierung bereits in ihrem bisher unbeantworteten Memorandum vom 7. Juni beschritten. Sie ist damals weit über die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages hinaus- gegangen, indem sie nicht nur das Ver- mögen des Reiches und der Länder als Pfand für die Erfüllung der Reparationen an- bietet, sondern das Vermögen der ge- samten deutschen Wirtschaft.

Man darf sich allerdings auf der Gegenseite nicht darüber täuschen, daß durch Irreführungen, wie sie Herr Poincaré beliebt, nichts er- reicht werden kann. Endverständig aus den verschiedensten Ländern, erst kürzlich solche aus Amerika, haben wiederholt, Barthelemy, daß die deutsche Wirtschaft auf Schwere erschüttert und geschwächt ist. Wenn trotzdem Herr Poi- ncaré immer noch behauptet, daß die deutsche Wirtschaft unangestastet blühe und gedeihe, so kann das heute nur als bewusste Irreführung bezeichnet werden. Auch darüber hat der Reichs- kanzler keinen Zweifel bestritten.

Stresemanns Ausführungen richteten sich an die gesamte zivilisierte Welt, wenn sie auch an- scheinend zunächst nur für Paris und London bestimmt sind. Es handelt sich nicht darum, ge- wöhnliche französische Ansprüche zu befriedigen, sondern es handelt sich darum, wirtschaftliche Zu- stände zu schaffen, wie sie zur Gesundung der Weltwirtschaft unbedingt Voraussetzung sind. Das sollte man sich namentlich auch in Washing- ton gesagt sein lassen.

Wenn die Ausführungen des Reichskanzlers sich in der Hauptsache an das Ausland richten, so darf die Rede, die am Tage zuvor Reichs- finanzminister Dr. Hilferding im Hauptausschuß des Reichstags gehalten hat, als eine aus- gezeichnete Ergänzung betrachtet werden. Auch Herr Dr. Hilferding hat dem Ausland nahe- gelegt, daß eine gründliche Gewinnung unserer Finanz- und Währungsverhältnisse abhängt von einer verständigen Regelung der auswärtigen Fragen. Unabhängig hervor aber liegt uns im Innern die Aufgabe ob, die bereits mit großer Kraft in Angriff genommen ist, im Rahmen des Gegebenen Ordnung in unseren Haushalt zu bringen. An dieser Arbeit haben sich bisher Vertreter aller Teile unseres Wirtschaftslebens eifrig beteiligt. Nun aber ist es die Aufgabe der gesamten Wirtschaft und aller ihrer Mit- glieder, alle Kleinlichen Bedenken und Rück- sichten, die noch vorhanden sein mögen, beiseite- zustoßen und die schwereren Lasten, die uns auf- erlegt werden, willig und gut zu tragen. Eng- herzigkeit und Kleinmut dürfen nunmehr keinen Raum mehr bei uns haben. Wenn auch der Ein- zelne noch so schwer getroffen wird, so muß er sich dazu immer vor Augen halten, daß nur durch das Zusammenstreben und Zusammenarbeiten aller Teile das erreicht werden kann, ohne das der ganze Bau zusammenbricht. Wenn es ohne Zwang dabei geht, so ist das umso besser — das sollten sich alle Männer unserer Wirtschaft vor Augen halten.

Deutschland und der Völkerbund.

London, 25. Aug. Ueber die Möglichkeit eines deutschen Antrages auf Zulassung zum Völkerbund schreibt der Berichterstatter der Daily News...

Deutschland soll die Verantwortung tragen!

London, 25. Aug. In ihrem Leitartikel schreibt die Times: Man könne sich die Enttäuschung darüber nicht verhehlen, daß die französische Note das wichtige Problem nicht so erfaßt...

Die englischen Arbeiter zu Poincarés Ruhrpolitik.

London, 25. Aug. Auf der gemeinsamen Sitzung des Generalrates des Gewerkschafts-Kongresses und des nationalen Vollrates der Sozialistischen Partei in London...

rung, der endgültigen Festlegung des Gesamtbetrages der Reparationen, die Deutschland zahlen soll, anzustimmen. In der Entschließung heißt es:

Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Bewohner des Ruhrgebietes ihre Regierung bei jeder vernünftigen Regelung der ausstehenden Forderungen unterstützen würden...

Der Wahnsinn der französischen Forderungen.

Berlin, 25. Aug. In seiner gestrigen Rede führte der Reichskanzler noch aus: Wenn greifbare Erfolge erlangt werden sollen, so müsse das Reich über volle Souveränität verfügen...

Urteile über die Kanzlerrede.

Berlin, 25. Aug. Sämtliche Berliner Blätter sind sich darin einig, daß die gestrige Rede des Reichskanzlers einen bedeutenden Fortschritt auf dem Wege zur Klärung der Reparationsfrage darstelle...

Erklärungen des Kanzlers sei eine Verhandlungsgrundlage geschaffen worden, die tragfähig sei. Das Tagblatt hebt hervor, daß mit dem Antrage eines Teiles der deutschen Wirtschaft als produktives Pfand für die deutschen Reparationsverpflichtungen weit über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinausgegangen werde...

Der stille Heldenkampf der Ruhrarbeiter.

Wie ein Engländer ihn sah.

In einer im Verlag der Labour Publishing Company erschienenen Schrift 'The Ruhr' schildert Ben Tillet, der Führer der englischen Gewerkschaftsabordnung, die fürzlich das Ruhrgebiet besuchte, seine Eindrücke über den Widerstand der deutschen Arbeiterkräfte wie folgt:

Im Beginn der Besetzung erkannten die Gewerkschaften, daß die passive Resistenz die einzige Waffe zur Bekämpfung des französischen Militarismus darstelle. Da hat man uns gesagt, daß die Arbeiter des Ruhrgebietes niemals mehr Militarismus erdulden würden...

Aber in der britischen Zone fanden wir viele strenge Beobachter, die uns die Befürchtung äußerten, daß die französische Politik den militärischen Geist und das Verlangen nach Revanche unter den Deutschen wieder belebe. Ein hoher britischer Beamter sagte zu uns: Vor achtzehn Monaten herrschte unter dem deutschen Volke Wille zum Frieden...

Das grausame Spiel mit der Grenzsperr.

Unter dieser Ueberschrift meldet die 'Zeit. Ztg.' aus Hamm: Nach Palastanklägen in größeren Bahnhöfen beabsichtigen die Franzosen, die Verkehrsperre für den 25. bis 26. August für die Ein- und Ausreise aufzuheben...

Goldmarkstrafen.

Bochum, 25. Aug. In der letzten Sitzung des französischen Militärpolizeigerichts wurden zum ersten Mal auf Grund einer Verordnung der obersten Befehlshaber Geldstrafen in Goldmark verhängt. Zwei Kraftwagenführer, die aus Mitleid Privatpersonen mitgenommen hatten, wurden zu je zwei Goldmark verurteilt...

Verfolgung führender Landwirte.

Blü, 25. Aug. Die 'Blühische Zeitung' meldet: Die französischen und die belgischen Verfolgungsorgane sind zu einer systematischen Verfolgung der Führer der rheinischen Landwirtschaft übergegangen. Sie begannen mit der Ausweisung einer Reihe von Führern des rheinischen Bauernvereins...

Planmäßiger Warenraub.

Paris, 25. Aug. Wie der 'Petit Parisien' mitteilt, hat Minister Reichel auf seiner Reise durch das Ruhrgebiet sich vor allem damit beschäftigt, zu prüfen, welche Warenbestände die für die vertriebenen belgischen Verwundeten finden können, im nächster Zeit abtransportiert werden könnten.

Der tägliche Raubzug.

Gelsenkirchen, 24. Aug. Französische Kriminalbeamte haben bei der Stadtkasse Recklinghausen 12 Milliarden Vohngelder und bei zwei Beamten der Gemeinde Dort-Emscher 4 Milliarden, ebenfalls Vohngelder, weggenommen.

Besonderer Schutz für Französlinge.

Düsseldorf, 25. Aug. In der 'Rheinischen Republik', dem Organ des Sonderbündlers Smeets, wird folgende sehr beachtende Bekanntmachung veröffentlicht: 1. Alle Mitglieder der Sonderbündlergruppe werden ersucht, ihren Bedarf an Hausbrand dem Generalsekretariat anzumelden. 2. Alle Mitglieder werden ersucht, an das genannte Generalsekretariat ihre Mitgliedsbilder amts Ausland zu schicken...

Der Reichsverkehrsminister an die tapferen Eisenbahner.

Reichsverkehrsminister Dejer hat bei seinem Dienstantritt an die Eisenbahner der besetzten Gebiete folgende Kundgebung erlassen:

Bei meinem Dienstantritt denke ich in erster Linie an unsere wackeren Streiter am Rhein und Ruhr. Dankbar gebe ich der unerhörtsten Haltung des Reichseisenbahnpersonals, das in vorderster Front unseres Abwehrkampfes steht, die schwersten Opfer für unsere gerechte Sache bringt. Ich weiß, was es heißt: 18.000 Bedienstete jeden Grades von Haus und Hof vertrieben! Ich weiß besonders die Schwere des Opfers zu würdigen, das von 50.000 Familienangehörigen, von Frauen und Kindern, verlangt wird; auch ihnen gilt mein Gruß und Dank...

(Ges.) Dejer.

Zur Lage der deutschen Gefangenen in der Pfalz.

Ludwigsb., 25. Aug. General Degoutte hat, nachdem die Unterbringung der deutschen Gefangenen in den französischen Gefängnissen der Pfalz etwas besser geworden ist als zu Anfang, die Anordnung erlassen, daß nunmehr die Delegierten des Roten Kreuzes oder ihre Bevollmächtigten zum Besuche der deutschen Gefangenen in den französischen Gefängnissen zugelassen werden. Lediglich im Militärgefängnis in Landau bestehen noch unheilbare Zustände, da das dortige Gefängnis für 98 Insassen eingerichtet ist, während die Zahl der dort unter-



Die 'Pyramide' Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (34) folgende Beiträge: Zur Erinnerung an Christian Friedrich Schönbein. Von Geheimrat Dr. Karl Ober, Direktor des Generalanwaltschafts in Karlsruhe. — Die Bekämpfung der Pest in Schwabdeutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Von Dr. Karl Doll, Oberst in Karlsruhe. — Der Fremde. Von A. M. Drey in München.

Niebsche und die Krisis der Gegenwart.

Von Professor Dr. Arthur Viebert.

Nun ist es allmählich um den einstmaligen Einsamen, der in verweilungsvoller Scham nach dem Freunde, dem verlebenden Weggenossen rief, recht laut geworden. Niebsche ist zu einer europäischen Weltmacht emporgestiegen, und seiner Einwirkung in den Kreis unserer führenden Denker begegnet kaum noch einem Widerspruch. Er gehört nun selber zu jenen zu den 'Zünftigen', über die er seinen scharfen Spott auszusprechen pflegte.

Es ist nicht schwer, zu erkennen, was ihm die Anerkennung und den Beifall eingetragen hat. Innerhalb der Kulturwelt des 19. Jahrhunderts breitete sich, etwa seit dem Beginn der zweiten Hälfte desselben, eine Bewegung aus, die die mechanistische und mechanisierende Auffassung der Wirklichkeit, wie sie in erster Linie von den mathematischen Naturwissenschaften ausgebaut und vertreten wurde, zu verdrängen und durch eine mehr dynamische, der Irrationalität des Lebens mehr gerecht werdende Betrachtung zu ersetzen suchte. Eine solche Betrachtung konnte aber den Begriff der strengen, formalen Gelechtsheit, die für alle Erscheinungen in gleicher und gleich ausnahmslos Weise gültig ist, nicht

länger beibehalten. Sie mußte vielmehr an seine Stelle solche Gesichtspunkte treten lassen, die die unzulässigen und nicht vorantreibbaren Veränderlichkeiten und Besonderheiten berücksichtigen, die sich mit anderen Worten dem bewegten Strom des Lebens anpassen.

Dieser antimechanistische und antiformalistische Einkleben zur Wirklichkeit gab Friedrich Niebsche den hinreichenden, auch künstlerisch vollendeten Ausdruck. Nicht starre Formen, und wogten sie durch ein noch so hohes Alter und Ansehen gestellt sein, sondern die rube-lose Bewegtheit und die in tausend beredenden Bildern spielende Vielgestaltigkeit des Lebens selber waren ihm die maßgebenden Prinzipien der Wirklichkeit und damit auch der wissenschaftlichen Erkenntnis. Man begegnet in seinen Schriften der verherrlichenden Anrufung des Lebens ebenso oft, wie in denen der spekulativen Philosophen (Kants, Schellings, Hegels) der Hervorhebung des Vernunftprinzips beim Begriff des Geistes. Und er weiß den Reiz und die Schönheit des Lebens in immer neuen glühenden Vorprelsungen zu schildern, die den begehrter-begehrten Dithyramben des jungen Goethe über die 'Natur' vergleichbar sind.

Nicht nur daß Niebsche in dem Begriff des Lebens den Grundgedanken seiner Ausführungen besitzt, sondern wie er diesen Begriff versteht und was er unter ihm versteht, ist für ihn charakteristisch. Dem er bedeutet nichts anderes als den unmittelbaren, von Instinkten, Erleben, Lebenseigenschaften genährten und gespeicherten Drang zur Selbstdurchsetzung, zur Befähigung, Vereinerung, Machterweiterung des irdischen Daseins, zur Festigung und Verhärtung des menschlichen Willens, so wie es hier auf Erden mit allen Kräften erlangen und genossen werden kann. Paradox geäußert: Niebsches Lebensbegriff bedeutet nichts als Leben, bedeutet nur Leben, bedeutet nichts mehr und nichts anderes als Leben, bedeutet aber nicht: mehr als Leben. Niebsche ist so der vielleicht leidenschaftlichste Verfechter des sogenannten Vitalismus, und er gehört damit der Reihe jener Forscher und Denker an, die es wieder wagen, von einer in den Erscheinungen wirkenden 'Lebenskraft' zu sprechen.

zugleich bedeutet er ein — vielleicht abschließendes — Glied in jener Jahrhunderte umhastenden geistigen Tendenz, deren Aufgabe und Sinn darin besteht, uns ganz und gar auf das Diesseits, auf den immanenten und empirischen Zusammenhang der Wirklichkeit zu verweisen, jedes Moment, jeden Zug der Bestimmung der Endlichkeit als rückständige metaphysische Verfassung und Schwächung unserer Interessen und Kräfte zu verläßern.

Wenn was in einer Hinsicht Niebsches Eigenart und Stärke ausmacht, die Verherrlichung des positiven, herausragenden, dem Diesseits ohne Brechung und ohne Umschweife zugewendeten Lebenswillens, darin der vollständige Gegner Schopenhauers, ist zugleich seine Schwäche und nur dadurch einen Sinn, ja überhaupt eine Möglichkeit und Berechtigung, wenn ihm ein Weg nach einem Ueber-Sich-Hinaus, nach einer Ueberwindung seiner selbst, nach einer Transzendenz zu sich selbst, wie Georg Simmel gedankenvoll sagt, offen steht. Das Leben, das ganz in sich ruht und ruht, verliert sich in sich selbst, löst sich in seiner nackten Tatsächlichkeit auf, entschwindet sich in seinem eigenen Ablauf. Wir werden unseres eigenen Lebens nicht habhaft, wenn wir nicht in irgendeiner Beziehung, sei es auch nur in unseren Plänen und Wünschen, in unseren Hoffnungen und Gedankensetzungen, über den gebundenen Zusammenhang unserer Existenz hinausgehen vermögen. Je mehr wir uns dem Leben anheimgeben, geben wir uns der Relativität anheim, verliert sich uns der Aufstieg zur Freiheit, verlieren wir, über das Leben zu lachen.

Was aber wäre uns nötiger, als diese Freiheit, als dieses Leben? Freiheit und Leben gehören zur Gesundheit, zur Gesundheit des Lebens, gehören zur Gesundheit vom Leben. Wer das Leben gar zu ernst, gar zu wichtig nimmt, geht in ihm unter. Wer in einer Profession mitgeht, kann nicht die Glocken läuten, heißt es in einem Sprichwort. Ein Hauptgrund für die geistige Krisis der Gegenwart besteht sicherlich darin, daß wir unsere Existenz zu schwer nehmen und die kurzen und brüchigen Bindungen des Daseins ausschließlich über uns Herr werden

lassen. Wer uns also von dem Ernst, von der Wichtigkeit und Wichtigkeit des Lebens nicht irgendwie losprechen kann, kann nicht an dem entscheidenden Punkt zur Befreiung jener Krisis ansetzen, kann uns nicht an dem entscheidenden Punkte helfen. Niebsche ist und bleibt trotz allem seinem Optimismus — und dieser Optimismus ist eine seiner verdienstlichsten Taten — Naturkritik, also verhaftet dem Wesen des Seins, eingehängt in die Zwänge der Diesseitigkeit. Was wunder, daß er von den Grundlegenden seiner Ueberzeugungen aus keine erschlaffende Norm aufstellen vermochte, und daß er schließlich der Religion kein entscheidendes Verhängnis entgegenbrachte? Wer aber dem Problem der Religion gegenüber verlor, verlor dem entscheidenden Verlangen gegenüber, das aus den Tiefen der Sehnsucht unserer Zeit mit elementarer Notwendigkeit aufsteigt.

Der Goldkeel.

Von Carry Brauchvogel.

In den ersten Oktobertagen des Jahres 1701 trat in Berlin in den Laden des Juweliere Bosen der Pastor Porst, um ein Stück Gold auf seinen Gehalt prüfen zu lassen. Der Juwelier strich mit dem Probierstein darüber hin und meinte dann lächelnd, daß man, wäre der Herr Pastor nicht ein so bekannter Herr, auf die sonderbarsten Vermutungen kommen könne, wiewol er, der Herr Pastor Porst, in den Besitz so hochwertigen Goldes gelangt sei. Worauf der Herr Pastor vermutlich rot oder blaß wurde und etliches murmelte, was den scherzhaften Juwelier sehr belustigte, aber das Schmeichele, das Herr Pastor band, nicht verlor. Dann begab sich der Pastor erregt in das Haus seines Schwiegervaters, des Apothekers Bosen, mit dem jenes Stückchen Gold sowie das Schmeichele in Zusammenhang standen.

Was das ein merkwürdiger Abend gewesen! Von den erlauteten Augen des Ehepaars Bosen, des Herrn Pastors und noch etlicher anderer Zeugen hatte der blutjunge Lehrling der Apotheke, der Frihe Böttger wahr und wahrhaftig

gebachten Gefangenen 138 beträgt. Ein Teil konnte bereits nach Ameibriden überführt werden. Auch in den beiden Stockwerken des kürzlich von den Franzosen beschlagnahmten Landgerichtsgefängnisses in Kaiserslautern sind jetzt deutsche Gefangene untergebracht worden. — Deutliche Gefangene untergebracht worden. — Deutliche Gefangene untergebracht worden. — Deutliche Gefangene untergebracht worden.

Das in Deutschland verbreitete Gerücht, das unter den deutschen Gefangenen in Gernersheim Dummertypus ausgedrückt sei, bekämpft sich nicht.

Kein Notgeld in der Pfalz gebudet.

Ludwigshafen, 25. Aug. In der Pfalz lassen die Franzosen den Umlauf von Notgeld nicht zu und wollen alles Notgeld vernichten. Im Besonderen dieser Entscheidung wurden bei den Stadtverwaltungen Landau und Kaiserslautern angeblich mehr als hundert Millionen Notgeld beschlagnahmt. Die Stadtverwaltung in Ludwigshafen mußte die Fertigstellung des in Druck befindlichen Notgeldes einstellen.

Berlin und die Einzelstaaten. Zur Notenausgabe der Notenbanken in den Einzelländern.

Bekanntlich hat nicht nur die Reichsbank das gesetzliche Recht, Geldscheine zu drucken, das Recht haben auf Grund aller Staatsverträge auch je eine Bank in Baden, Bayern, Württemberg und Sachsen. In Baden ist es die Badische Bank in Mannheim und Karlsruhe, bei der der badische Staat maßgebenden Einfluß hat. Mit den Beiträgen der letzten Jahre, die Rechte der Einzelstaaten immer mehr zu Gunsten der Reichsregierung zu schmälern, tauchten naturgemäß auch Wünsche auf, die darauf hinzielten, das Recht der Notenausgabe allein der Reichsbank zu geben. Aber die Entwicklung der letzten Jahre hat denen Recht gegeben, die für Erhaltung des Rechtes der Notenbanken in den Einzelländern eintreten, und heute ist gar kein Zweifel mehr, daß die Notenbanken der Länder in der Regelung unseres Geldwesens eine richtige Rolle spielen. Sowohl die gegenwärtige Lage als auch die Gefahren der Zukunft zwingen geradezu, die Notenbanken in Baden, Bayern, Württemberg und Sachsen zu erhalten.

noch vergrößert werde. Der zukünftige Reichsrat und die Reichsregierung schlossen sich der Meinung der Reichsbank an und statt der zwanzigfachen wurde den Ländern nur die fünffache Erhöhung des Notengeldes ausgestellt. Die wilde Notgeldausgabe ist inzwischen ungehemmt in die Billionen gewachsen. Die Frankfurter Zeitung hat sich eingehend mit dem Antrag der Länder beschäftigt und spricht sich überhaupt gegen jede Erhöhung der den Landesbanken zustehenden Banknotenmenge aus.

Zu der Angelegenheit hat sich nun auch Bankdirektor Behr von der Badischen Bank geäußert. Er schreibt:

Den Privatnotenbanken ist durch die Bankgesetzgebung die Pflege des mittleren und kleinen Kredits in ihren Ländern verblieben. Ihr mehr als 50-jähriges Bestehen beweist ihre Existenzberechtigung neben der Reichsbank und hätte es eines weiteren Beweises bedürft, so haben ihn zweifellos die letzten Wochen und Monate erbracht. Der Höchstbetrag der auszugebenden Noten ist auf das 17-fache der Kontingente des Jahres 1875 durch den neuesten Beschluß des Reichsrates festgesetzt. Die Entwertung der Mark, gemessen am Dollar, beträgt aber zurzeit das zehnfache, die Großhandelsindexziffer am 18. August 1925 das 84-fache, die Löhne verschiedener Arbeiterkategorien haben den Wert der Friedenslöhne erreicht. Die Privatnotenbank dient lediglich dem kurzen Handels- und Produktivkredit. Wie soll sie nun ihre Aufgabe erfüllen können bei dem jetzigen Mißverhältnis ihrer Kreditkraft zum verlangten berechtigten Kredit? Jede Inflationswelle trifft den mittleren und kleineren Geschäftsmann am schwersten. Die Verweigerung der Anpassung des Notenausgaberechtes der Privatnotenbanken an den gegebenen Geldwert muß zum Ruin der von ihr mit Kredit versorgten Kreise des Geschäftslebens führen, wenn nicht andere Kreditquellen aufgeschlossen werden. Die Privatnotenbank kann infolge der von der Gesetzgebung bestimmten Umlaufumschlagzeit und durch die Art der Deckung ihrer Noten keine zufällige Inflation schaffen; sie hat sich lediglich der vorhandenen, durch andere Faktoren herbeigeführten Inflationen anzupassen; ihre Noten erleiden diejenigen der Reichsbank und verbessern also deren Ansehen.

Die Druckereien der Privatnotenbanken standen der Reichsbank wochenlang zur Verfügung, ohne daß sie deren Aufträge erhalten hätten. Soll nun den Privatnotenbanken aus ihrer besseren Vorlage und ihrem raschen Handeln ein Vorwurf gemacht werden? Die Herstellungskosten einer sorgsam ausgeführten Banknote und die mit der Ausgabe der Noten verbundenen Risiken sind so bedeutend, daß es keiner Landesnotenbank einfallen wird, aus Gewinnrücksichten Noten drucken zu lassen. Sollen denn allein die Privatnotenbanken die Fiktion der unveränderlichen Währung aufrecht erhalten? Mit dem nussbaren Kontingent der Badischen Bank zum Beispiel könnten im Frieden 90 000 Tonnen Weizen gekauft werden; mit dem neuesten Kontingent von 475 Millionen reicht es noch zu 8650 Tonnen, also dem zehnfachen Teil. Die Politik der Verweigerung der Anpassung der Notenkontingente der Privatnotenbanken an den vorhandenen Geldwert führt zur Abschmälerung des Lebens dieser Banken und zum Ruin der von ihr seit Jahrzehnten betreuten Geschäftskreise. Die Länder mit Notenbanken haben deren Wert stets zu schätzen gemußt und sie werden auf Grund der neuesten Erfahrungen mit Abhängigkeit ihre Rechte verteidigen. Die Abschöpfung eines Landesnotenbank in den gegenwärtigen Verhältnissen kann deshalb nicht ohne Auswirkung in der allgemeinen Politik bleiben. Es ist zweifellos richtiger, der vorhandenen legitimen Notenbank die nötige Bewegungsfreiheit zu geben, als wie es jetzt überall in Deutschland geschehen muß, die Ausgabe wilder Scheine, von denen ein guter Teil tatsächlich inflatorisch wirkt, zu dulden. Wenn bei einem Brande die Ortsfeuerwehr die zur Difeleistung herbeieilende Nachbarfeuerwehr von der Lö-

sung ihres Brandes abhält, so ist die Deffentlichkeit in ihrem Urteil über diese Handlung einig. Gilt aber eine Landesnotenbank ihrer großen Reichsweitere in der größten Not zur Hilfe, erhält sie mit der Abweisung noch den Vorwurf der Unheilstiftung. So manche Zentralisierungstheorie hat in der letzten Zeit nach schweren Opfern die deutsche Wirtschaft Schiffbruch erlitten, und es dürfte sich empfehlen, den alten Streit um die Zentralisierung des Notenbankwesens in einem geeigneten Zeitpunkt auszutragen.

Deutsches Reich Ein Notkrei der sächsischen Industrie.

Ghemniz, 25. Aug. Der Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie fasste in einer Mitgliederversammlung folgende Entschliessung:

Eine von mehr als 1200 Vertretern der Textilindustrie besuchte Versammlung hat mit Zustimmung von den in den letzten Tagen und Wochen erfolgten Terrorakten und Erschossungen gegen zahlreiche Arbeitgeber Kenntnis genommen u. stellt fest, daß in keinem Falle irgendwelcher behördlicher Schutz den Unternehmern gewährt worden ist. Die Arbeitgeberschaft ist dadurch aufs tiefste beunruhigt, da sie befürchten muß, daß bei Fortsetzung dieser Ereignisse die bereits bis zur Erschöpfung belasteten Betriebe nicht mehr aufrechterhalten werden können. Die Arbeitslosigkeit einer nach Hunderttausenden zählenden Arbeiterschaft wird die weitere Auswirkung sein und unübersehbares Leid über die schaffende Bevölkerung bringen. Die Textilindustrie verlangt von den verantwortlichen Stellen Schutz der Person, so wie Sicherung der Betriebe und der zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftsfriedens notwendigen Tarifverhandlungen.

Die Geldentwertung in der Reichsprüfung.

Ein dem Reichsrat vorkommendes Rechtsstreit-Gesetz will die Veräußerung der Geldentwertung bei Geldforderungen durch folgende Vorschrift sicherstellen: Bildet eine Geldschuld den Gegenstand des Rechtsstreites, so kann der Kläger verlangen, daß ihm neben der geschuldeten Summe derjenige Betrag zuerkannt wird, der erforderlich ist, um die Verringerung der Inlandskaufkraft, welche die geschuldete Summe von dem Eintritt der Rechtsanhängigkeit (Erhebung der Klage, § 268, Z. 1. D. O.) bis zur Zahlung erleidet, auszugleichen. Wird die Schuld erst im Laufe des Rechtsstreites fällig, so ist an Stelle der Rechtsanhängigkeit die Fälligkeit maßgebend. Der Betrag ist für die Zeit bis zur Entscheidung des Rechtsstreites auf Antrag des Klägers in dem Urteil ziffermäßig festzusetzen. Bei Bemessung der Entschädigung hat das Gericht unter freier Schätzung die allgemeinen Verwertungsverhältnisse zugrunde zu legen. Es kann jedoch einen höheren oder niedrigeren Betrag festsetzen oder den Antrag des Klägers ganz ablehnen, wenn es unter Berücksichtigung aller Umstände des Falles angemessen erscheint. § 288, Abs. 2. B. G. B. — die Geldentwertung eines weiteren Schadens ist nicht ausgeschlossen — kleist unberührt. Es handelt sich somit nicht um eine endgültige Lösung des Problems der Geldentwertung im Rechte, sondern um ein rein zivilprozessuales, auf den Rechtsstreit beschränktes Notgesetz. Der Entwurf sieht weiter Bestimmungen zur Verhütung des Mißbrauches vor. Am heftigsten Einwänden, gegebenenfalls auch entgegen der Zustimmung der Parteien soll mündliche Verhandlung, bei genügender Klärung der Sachlage durch Schriftsätze ausbleiben können. Das Urteil kann auch ein Schiedsgericht fällen, das auf übereinstimmenden Wunsch der Parteien die Gerichte mit sofortiger Vollstreckbarkeit fällen. Wird dies Verfahren gewählt, so werden den Parteien Vergünstigungen bei der Kostenberechnung gewährt.

Berschiedene Drahtmeldungen Amerikanische Schadenserfahrungspräge wegen Geldentwertungsoerlusten.

Paris, 25. Aug. (Drahtber.) „New York Herald“ berichtet aus Washington, die Vereinigung amerikanischer Besitzer ausländischer Wertpapiere haben unter Anführung zahlreicher Präzedenzfälle und autorisierter Rechtsgutachten das Staatsdepartement aufgefordert, diplomatische Schritte wegen der Verluste zu unternehmen, die die Besitzer deutscher Wertpapiere in Amerika infolge der Entwertung der Mark erlitten haben. Die Verluste, die die Mitglieder der Vereinigung erlitten haben, sollen mehr als 1 500 000 Dollar betragen.

Die europäische Not im amerikanischen Wahlkampf.

Paris, 25. Aug. (Drahtber.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ erklärte Senator Underwood, der seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen ankündigt, die amerikanische Industrie brauche keinen Schutz zoll mehr gegenüber Europa. Die Vereinigten Staaten hätten bei der Regelung der europäischen Angelegenheiten Stellung zu nehmen. Amerika werde sich nicht damit begnügen, dem Haager Gerichtshof beizutreten. Es bedürfe der machtvollen Intervention einer starken Regierung, um den Frieden zu erhalten.

Die glückliche Türkei.

London, 25. Aug. Die Blätter melden, sind der Ratifikation des Friedensvertrages durch die Nationalversammlung in Angora schnelle Maßnahmen zur Beseitigung des türkischen Gebietes gefolgt. Drei Truppenkontingente werden Konstantinopel heute abend verlassen und die britischen schweren Geschütze werden eingeschifft.

Meuterei unter spanischen Truppen.

Paris, 25. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat der Ministerpräsident über einen Zwischenfall beraten, der sich in Malaga ereignet habe. Dort hätten Infanteristen, die nach Spanisch-Marokko an Bord gehen sollten, Schwierigkeiten gemacht. Es sei geschlossen worden und ein Offizier getötet worden. Den Militärbehörden sei es gelungen, die Disziplin und die Ruhe wiederherzustellen und die Soldaten waren an Bord gegangen. Es würden Strafmaßnahmen verhängt werden.

Bunte Chronik

Bubenkopf und Ehescheidung. Nach den Erfahrungen eines Richters in San Francisco, der hauptsächlich Ehescheidungen bearbeitet, ist die Angabe, daß Frauen mit Bubenköpfen besonders leichtsinnig veranlagt und scheidungslustig seien, durchaus unbegründet. Im Gegenteil, unter seinen zahlreichen Klientinnen hat sich nicht ein einziger Bubenkopf gefunden — das ist also eine glänzende Rechtfertigung der Bubenköpfe.

Absturz eines Autos in den Alpen. Auf dem Grimselpaß in den Bormio-Alpen ist am Freitag mittag ein französisches Auto 15 Meter tief in eine Schlucht abgefahren. Der Besitzer des Autos wurde schwer verletzt und auch die anderen Insassen trugen Verletzungen davon.

Selbstmord am Geburtstag. In Oberriesebach bei Berlin wurde der 24jährige Arbeiter Schwemmer und sein zweijähriges Mädchen in der Wohnung erhängt aufgefunden. Schwemmer hatte die Tat aus Verzweiflung über den vor vier Wochen erfolgten Tod seiner Frau an seinem Geburtstag begangen.

Waisenkinder bestohlen. In einer Berliner Anstalt, in der arme Waisenkinder verpflegt, erzogen und gefleht werden, stahlen Einbrecher, während der Inspektion mit den Zöglingen eine Wertreise machte, den ganzen Vorrat an Kleibern, Unterzeug, Socken usw. im Gesamtwerte von 4 Millionen Mark.

Gold „tingiert“, und so alle ad absurdum geführt, die an seiner Kunst geweiht sind und sie „Subelie und Quackalberei“ genannt hatten, wie Herr Zorn genau, dem seine Worte jetzt sicher leid tun. Nun war es also klar: der Friseur, der Teufelskerl konnte Gold machen, hatte mit seinen 18 Jahren ausgefunden, woran andere ihr ganzes Leben gekämpft hatten, ohne je den Erfolg zu erreichen. Jeder der von dem Glückskind zu Zeugen Geladenen hatte an ihm zweifeln wollen, aber vor unüberleglichen Tatsachen muß auch der ärgste Skeptiker verkommen. Das Stückchen Feingold war doch eine unüberlegliche Tatsache und der Herr Pastor legte es in die Hände seiner Schwiegermutter zurück, der es Friseur vererbt hatte.

Keiner von all den Zeugen trug Zweifel an der Kunst des jungen Goldmachers, aber gerade weil sie an ihn glaubten, hatten sie ihn davor gewarnt, sein Geheimnis auszulassen, „auf daß ihm diese Sache nicht erreichen möchte zu einem Strid, der ihn in großes Verderben ziehe.“ Er hatte ihnen versprochen zu schweigen, wie auch sie sich verpflichtet hatten, den Mund zu halten. Sie taten es auch zunächst, obwohl es dem Herrn Pastor im Jeweilerladen sicherlich nicht leicht gemacht worden war, mit der Wahrheit hinter den Berg zu halten. Aber wer, der ein Wunder mit eigenen Augen gesehen hat, vermüchte auf ewige Zeiten zu schweigen? Die Herrschaften, denen Friseur sich und sein Wunder offenbart hatte, waren keine Trappisten und er selber war wohl auch keiner. Wie sich das Gerücht seiner Kunst verbreitete, hat man ebensoviele erfahren, wie man den Trick kennt, mit dem er das Stückchen Gold in die Retorte praktiziert hatte, um es als sein Gold wieder herauszufischen. Aber das Gerücht von dem Goldmacher-Behring schwirte bald in der ganzen Stadt umher, und die Jörnische Apotheke wurde nicht mehr leer von Besuchern, die den jungen Wundermann sehen wollten. Immer weitere Kreise sprachen von ihm und zuletzt trug Herr Saugwitz sogar die Wunderwäre ins Schloß zu Preußens erstem König hin.

Die Rassen aller deutschen Fürsten befanden sich in jener Zeit latent in einem Zustand, der ungefähr an unsere gegenwärtige Saluta erin-

tert. Man kann sich also denken, daß dem verschwenderrischen Friedrich I. das Märlein von einem Goldmacher wie eine frohe Verkündigung in die Ohren klang und daß er keinen feilschenden Wunsch hegte, als dies Dufatenmännlein für ewige Zeiten in die Schloße festzuhalten. Er sandte also Botenschaft in die Apotheke Jörn, daß er das von Friseur hergestellte Gold zu sehen wünsche, und Frau Zorn legte es natürlich demutsvoll der Majestät zu Füßen, die ihr als Ersatz eine goldene Weibelle überreichen ließ. Und da diese Goldprobe so unedelhaft war, meinte Herr Friedrich schon, die seltene Henne samt ihren goldenen Eiern sicher im Neste zu haben. Doch was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! Der seltene Henne war bei dem jäh erwachten königlichen Interesse schüchtern geworden, sie fürchtete, daß die Entdeckung ihres Taugenpielextremistisches ihr Kopf und Krone kosten könnte und entließ daher heimlich und nächtens nach Wittenberg.

Als die preussische Grenze passiert war, mag Friseur aufgetaucht und sich eingebildet haben, daß er nun vor den Säugern der preussischen Behörden in Sicherheit sei, und frühlich und wühbegierig, wie er es allezeit gewesen, ließ er sich als Student an der Universität einschreiben und ging mit Feuereifer an sein Vestlingsstudium, Chemie. Doch schon war im Berliner Schloße ruchbar geworden, daß das Dufatenmännlein entflohen war, und weisghühend vor Zorn und enttäuschter Hoffnung befahl Friedrich, den „Kerl“ unverzüglich zurückzuführen und letzte sogar eine Belohnung von 1000 Talern für seine Ergreifung aus. Als bald erschien in Wittenberg der preussische Leutnant Wenzel mit einem Militärkommando und verlangte im Namen seines königlichen Herrn die Auslieferung des „Kerls“.

Der Preuss verlangte, der Sache aber war keineswegs gewillt, herzugeben, denn schon hatte der Statthalter Fürst Fürstenberg dem Kurfürsten-Ring August dem Starken nach Warshaw hin gemeldet, daß dem Lande ein Goldmacher geschenkt worden sei. Progreze Kunde konnte dem Herrscher Sachsens nicht werden, denn die polnische Königskrone, das sächsische Porzellan, der schwedische Krieg und die ausgedehnte Waldtreibenwirtschaft in zwei Reichern verlangten

solche Summen, daß August, wenn er von Polen heimkam, meist gar nicht nach Dresden, sondern nach Pillnitz ging, um vor seinen Gläubigern Ruhe zu haben. Man kann sich also wohl denken, daß es ihm nicht in den Sinn kam, den „Berliner Kerl“ auszuliefern, vielmehr ließ er ihn in sichern Gewahrsam bringen („Schuhhaft“ würde man es heute nennen!) und der Kreisshauptmann erhielt vom Statthalter Order, die Brandenburger ja höflich zu tractieren und zu amüfieren, dabei immer zu beobachten, ob sie clam oder vi etwas gegen Wittenberg „intendieren“. Sicherlich „intendieren“ die Brandenburger alles Mögliche, denn ihr König nannte seine Minister „Giel“, weil sie den Goldmacher hatten entwichen lassen, und Rensels Berichte erstarrte er mit den Füßen. Er wollte ja keine Berichte, sondern den „brauchbaren Kerl!“ Doch schon ging man in Sachsen mit dem Gedanken um, die ohnehin starke Garnison Wittenbergs noch zu verstärken, und Generalmajor Polen erhielt den stillen Befehl, „bedürftenden Falles Infanterie, Dragoner und schwere Kavallerie aus den nächsten Standquartieren zusammenzuziehen“. Preußens König hinwiederum wollte unverzüglich einige Regimenter Infanterie und Kavallerie nach Wittenberg schicken, und als man ihm vorstellte, daß dieses Beginnen unbedingt kriegerische Handlungen Sachsens nach sich ziehen müßte, entgegnete er, daß August gerade genug mit dem Schwedenkrieg zu tun habe. So schienen denn zwei Herrscher entschlossen, um einen Apokalypseherkunft zu streiten, wie weiland Griechenland und Troja um die schöne Helena. Die Erregung in der guten Stadt Wittenberg wurde allmählich so groß, daß es rasam erschien, den heftigstimmigen Mann lautlos nach einem andern, sichern Ort zu bringen. Er wurde also nach Dresden beordert, später, als man eine Invasion der Schweden fürchtete, samt dem Kronschah nach der Festung Königstein, und alle Pläne und Versuche Friedrichs, den „brauchbaren Kerl“ zu bekommen, blieben erfolglos. Nur eines förderte dieser Froshmäufekrieg zutage: ein hochgeschwollenes Altknüttel voll mahnenber oder beleidigender Briefe Preußens, voll ablehnender oder gemundener Schreiben Sachsens; die meisten mit der tiefsinnigen Frage be-

schäftigt, wessen Untertan Wittenberg eigentlich sei, denn er war in der Grafschaft Krauß geboren, hatte in Berlin die Wehrzeit verbracht und war nach Sachsen geflüchtet. Alle aber sind in jenem wunderbar umständlichen und unverständlichen Stil abgefaßt, der von alters her ein unantastbares Hebelrecht sämtlicher deutschen Reichskanzleien gewesen ist.

Friedrich hat niemals die goldenen Eier erhalten, auf die er ein Anrecht zu haben glaubte, und auch August sind sie verlegt geblieben, denn Frisz Wittenberg konnte natürlich kein Gold machen, so sehr man ihn auch drängte und kapulierte. Dafür aber wies ihm die Wissenschaft seines Jugendtums eine andere Goldwaule als jene, die aus der Retorte fließen sollte: er erlangt das Porzellan. Er war der erste Europäer, der den porzellanenen „Schöpfköpfe“ Japan und China ein Paroli bot, und der König von Preußen soll recht schlecht gelaunt gewesen sein, als August ihm leuchtenden Auges das erste in Meißen gefertigte, das rote „Wittger-Porzellan“ zeigte. Soll auch etliches gebrummt haben, daß der „Kerl“ doch auch bei ihm hätte bleiben können. Auf seine Nachfahren hat sich aber keine äble Laune nicht vererbt, denn gleich dem übrigen Europa machte sich auch Berlin die Kunst des „Kerls“ zu eigen, und das Kronenselchen der Berliner Porzellan-Manufaktur kann mit Ehren neben dem Schwertzeichen von Meißen bestehen.

Jetzt rede du.

Von F. K. Meyer. Du warst mir ein täglich Wanderziel, Weistieber Wald, in dumpfen Jugendtagen, Ich hatte dir geräunten Glückes so viel Anzuvertrauen, so wahren Schmerzes zu klagen. Und wieder such' ich dich, du dunkler Hort, Und deines Wipfelmeers gemaltig Rauschen — Jetzt rede du! Ich lasse dir das Wort! Verstummt ist Klang und Jubel. Ich will schauen!

Die Befreiung der Ortspreise für den Wert der Sachbesitze (§ 100 St. B. G. S. 1 Abs. 4 des Versicherungsrechtes für Angehörige) betr.

Die Ortspreise, nach denen der Wert der Sachbesitze gemessen wird, sind... Die Ortspreise, nach denen der Wert der Sachbesitze gemessen wird, sind...

a. In der Stadt Karlsruhe, einschließlich der Vororte, sowie in den Gemeinden... b. In den übrigen Landgemeinden des Bezirks auf...

Versicherung 90 vom Hundert, Wohnung 6 vom Hundert, Heizung und Beleuchtung 4 vom Hundert.

Die Befreiung ist gemäß § 1 Abs. 4 des Verh.-Ges. I. Angehörige in der Stellung des Versicherungsgelehrten vom 13. Juli 1923...

Karlsruhe, den 26. August 1923. D. 3. 89. Badisches Bezirksamt - Versicherungsamt.

Die gesetzliche Miete des Monats August 1923

betrifft für Karlsruhe-Stadt und Vorort Heiterheim nach einem unverändlichen Durchschnittswert das 175fache der Jahresgrundmiete...

Karlsruhe, 24. August 1923.

Mietvereinbarung der Stadt Karlsruhe.

Für die Mittwoch, den 29. August stattfindende Versteigerung

werden noch Gegenstände bis Dienstag, 12 Uhr, insbes. Säulen, Tische, Stühle, Spiegel, Waschmaschinen, Kisten und Schränke, annehmliche Antiquitäten u. dergl. im Institut f. Waren aller Art...

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Karlsruhe, 24. August 1923.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Haniel-Dünger Landwirte - Gartenbesitzer! Für die Herbstsaat empfehlen wir alle Sorten Künstliche Düngemittel in jedem Quantum ab Lager und waggonweise. Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kaiserstraße 231 - Fernruf 4855.

Rothhauser Bierdepot. Wir beehren uns der verehrl. Kundschaft mitzuteilen, daß wir infolge Ablebens unseres bisherigen Generalvertreters Völke unsere Bier-niederlage für Karlsruhe und Umgebung der Biergroßhandlung Josef Fritz in Karlsruhe, Kriegstraße 17, Fernruf 5311 übertragen haben. Hochachtungsvoll Bad. Staatsbrauerei Rothaus A.G.

Der neue Posttarif mit den Telefon- u. Telegraphengebühren ab 20. Aug. 1923 und den übrigen Gebühren ab 24. Aug. 1923. Sonderabdruck aus dem Karlsruher Tagblatt ist erschienen und in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, zu haben. Preis 5 Pfg. x Buchhandelschlüsselzahl (z. Zt. 1 000 000 = 50 000 Mk.)

Parfettböden in jeder Ausführung liefert und verlegt Herm. Ehle, G. m. b. H., Spezial-Fußbodengeschäft, Fernruf 1227, Klaustrichstr. 3. Alle Böden werden wie neu hergerichtet. Langjährige Erfahrung.

Statt besonderer Anzeige. Heute früh 1 1/2 Uhr ist meine Frau, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwiegermutter Kate Schmidt geb. Scholz nach langem, schwerem Leiden in den Armen ihrer Kinder sanft entschlafen. Achern/Ilmenau, den 24. August 1923. Die trauernden Hinterbliebenen: Professor A. Walter Schmidt, Ilse, Bernhard, Ulrich, Lothar, Helmuth Schmidt u. Frau Emilie, geb. Knab, Frau Sotty Grünwald, geb. Scholz - Berlin, Dr. Fritz Montfort - Königsberg. Beisetzung: Montag, den 27. August, 3 Uhr nachmittags, in Ilmenau.

Triumph- u. Vasanta-Schreibmaschinen sind die besten für Büro u. Reise GEORG MAPPEL Tel. 2264, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 20 Eigene Reparaturwerkstätte

AS-Kältemaschine für Haus, Gewerbe und Landwirtschaft Keine Säureleitungen, Stopfbüchsen, Flanschen u. Manometer, kein Nachfüllen von Säure, keine Wartung erforderlich. Ständige Ausstellung und Beratung Brown Boveri & Cie., A.-G. Büro: Karlsruhe, Am Stadtgarten Nr. 1. Tel.-Nr. 363, 750, 775. - Tel.-Adr. Brownboveri.

Anzüge, Hosen, Joppen Windjacken, Sport- und Arbeitskleider, kaufen Sie noch sehr günstig bei S. Billig, Zähringerstr. 32 (h. d. Waldhornstr.) Zentralheizung E. SCHMIDT & KONS., Ing., Hebelstraße 3

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“. In 30 Minuten Ihr Passbild nur im Phot. Atelier, Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr. Durlach Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen richte man für Durlach an unseren Vertreter Firma Carl Walz Hauptstr. 56 Telefon 393 Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen Karin Boell Rudolf Merhart von Bernegg Karlsruhe, August 1923 Amalienstraße 79.

GRAPHISCHE WERKSTÄTTEN M.B.H. VORM. L.GLOCKNER LITHOGRAPHIE U. STEINDRUCKEREI CHEMIGRAPHISCHE KUNSTANSTALT KUPFERAUTOTYPEN STRICHZÄHUNGEN KARLSRUHE I. B. BÜRO: RITTERSTR. 1 RASCHE UND SORGFÄLTIGE AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER ARBEITEN FÜR BEHÖRDEN, INDUSTRIE, HANDEL, GEWERBE UND PRIVATE KUNSTLERISCHE ENTWÜRFE AUS EIGENER WERKSTÄTTE MUSTERARBEITEN UND KOSTEN ANSCHLAGE WERDEN AUF WUNSCH BEREITWILLIGST VORGELEGT

In Dr. Unblutigs Sprechstunde. (Aufheben!) 9. (Fortsetzung folgt.) Was schneiden soll ich Ihnen das Hühnerauge? Ja, Junger Herr, wissen Sie denn nicht, daß man das nicht mehr tut? In der Schule müßten Sie doch schon den Vers gelernt haben: „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los.“ Schneiden kann sie jeder Hühneraugen-Operateur. Sie können es sogar selbst, wenn Sie eine wunderwunderschöne Blutvergiftung haben wollen, aber ich, Dr. Unblutig und Professor der Kukirologie, beneidige sie nur mit dem in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol. Lassen Sie sich aber nichts anderes in die Hand drücken, sondern achten Sie ausdrücklich auf die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“. Bekommen Sie Kukirol in einem Geschäft nicht, so gehen Sie in das nächste, Binnen 3 Tagen werden Sie dann nicht mehr ein so jämmerliches Gesicht machen wie heute, und Sie werden der Liebling des ganzen Personals werden, wenn Sie ihm verraten, wodurch Sie Ihre Hühneraugen so schnell losgeworden sind. Fußpflege, Fußpflege, das ist, was in Ihrem Berufsamt tut. Das dauernde Gehen und Stehen in warmen Räumen und engem, unruhigem Schuhwerk macht die Füße furchbar mit. Kaufen Sie sich deshalb auch gleich eine Packung Kukirol Fußbadm. Es verhindert das fastige Brennen der Füße, beseitigt außerdem aber auch Wundlaugen und Schweißgeruch. Lassen Sie sich noch heute die überaus wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege“ gratis und portofrei kommen von der Kukirol-Fabrik Groß-Salze 425 bei Magdeburg.

Ich finde den Weg. Roman von Hans v. Hefelhuben. (Nachdruck verboten) (20) Kirdorff sah den beiden Damen gegenüber. Gesehen wurde nicht. Aber Hans fühlte, wie die Knie des Mädchens zitterten, wenn sie sich mit den feingliedrigen Berührten. Sie beugte sich einmal nach vor, um aus dem Fenster zu sehen. Dabei merkte er, wie schnell ihr Atem ging, und daß sich ihre Hände in eine Dede krampften, die sie alle drei gemeinsam erwärmen sollte. Wunderlich, fürchtete sie sich vor diesem Rasen der Elemente? Das sah ihr eigentlich gar nicht ähnlich! So wie er sie kannte, würde sie, ohne zu zucken, in jede Lebensgefahr gehen - und darin noch einen Reiz verspüren. Als der Wagen vor seinem Hause hielt und er sich empfahl, soweit das bei dem Wetter möglich war, preßte sie plötzlich seine Hand so festig, daß es ihr beinahe schmerzte. Was hatte sie nur? Er glaubte sie mit den Zähnen knirschen zu hören, doch lächelte er sich vielleicht, es war gewiß das Geräusch der Räder in dem handhoch liegenden Eis- und Hagelstau! Er sprang in sein Haus und blieb dort wie betäubt von dem Druck des Sturmes stehen. Jetzt erst ward er sich klar, daß die Worte des Landrats ihn noch immer beschäftigten. „Maria!“ wenn ihre Villa in Gefahr wäre! Er eilte nach oben, zog einen wasserdichten Mantel über seine Kleider, band ihn mit einem Schal fest über den Hüften zusammen und drückte eine dehnbare Mütze tief über das Gesicht. Hohe, feste Stiefel hatte er reich angezogen, einen elektrischen Taschenleuchter eingesteckt, und in wenigen Minuten war er wieder auf der Straße. Dröhnend warf ein Windstoß die Haustür zu,

Mühsam, Schritt für Schritt nur kam er vorwärts. An den Strakenenden mußte er sich an den Häusern halten, dazu war es stockfinster und nur mit Hilfe seiner unerschöpflichen Paternie fand er den Weg. Es dauerte lange, ehe er den Fuß der Dünen erreichte. Umhertrotzend heulte der Nordost in den Kronen der großen Eichen. Dahinter brüllte die See wie ein wilder Dämon und schlug donnernd gegen den Strand. Hans fühlte, wie der Fußboden unter den Sturzwellen erzitterte. Als er höher hinaufkam, packte ihn das Wetter mit voller Kraft. Naß und pfeifend peitschten Eis und Schnee ihm entgegen. Nur mit Anspannung aller Kraft kam er vorwärts. In das Losen des Wassers mischte sich jetzt ein donnerartiger Krach. Einer der großen Bäume mußte nicht weit von ihm gestürzt sein, lag quer über die Dünen gestreckt und mochte im Sturze wer weiß was mitgerissen haben. Er fühlte am Stamm entlang, hier mußte der Weg zu Marias Villa sein. Nun kurbte er, eine seiner Hände hatte ein eisernes Gitter erfaßt, aber es war seitwärts gebogen und neigte sich da, wo die Krone des Baumes in die Erde eingewühlt sein mochte, zu Boden. Nach einigen Anstrengungen hatte er es überklettert, stand nun im Garten und sah durch Regen- und Hagelstöße, daß in der Villa Licht brannte. Ein unruhiger Schatten bewegte sich im Musikzimmer auf und ab. Sie war also auf und fürchtete sich! Wie ganz anders berührte ihn dies Fürchten, als das von Hella Pescatore. Der Gedanke, daß er ihr helfen und beistehen könne, beflügelte seine Schritte. Bald fand er auf der steinernen Veranda, und klopfte gegen die Säulen der Glasür. Die alte Köchin öffnete schließlich. Dabei erfolgte eine der Kampfen und der Zuhörer brach klirrend in Stücke. Als die Tür im Sturm aufstog und der durchdringliche Mann eintrat, prallte die Alte schreiend zurück. Eilig drückte Hans die Tür wieder

ins Schloß und rief die ihn unkenntlich machende Kappe vom Kopf. „Verzeihen Sie!“, sagte er, auf Maria zutretend. „Der Gedanke war mir unerträglich, Sie bei diesem Wetter hier oben allein zu wissen. Der Landrat meinte auch, die Willen seien gefährdet, und ich denke doch, es ist nötig, daß Sie heute einen männlichen Beistand haben. Sie kann nicht wissen, was noch kommt. Eine der großen Eichen fiel vorhin unmittelbar vor mir in Ihren Garten und drückte das Gitter so tief, daß ich ohne weiteres hindurch konnte.“ „Das also war der fürchtbare Knall?“ sagte sie und fröstelte. „Ein solches Wetter habe ich hier in all den Jahren noch nicht erlebt.“ Er merkte aus ihrer ganzen Art, daß sie froh war, nicht allein zu sein. Der Wind fuhr heulend in den Ramin, in dem ein Koksfeuer glomm, das dann und wann, wie durch einen Blasebalg getrieben, aufglühte. Zeitwärts davor stand eine Ruhebank, auf der sie gesessen haben mußte, denn auf einem niedrigen Tisch standen noch die Reste eines Abendbrots, das ziemlich unberührt war. „Wie kann man im Mai so frieren und ein solches Unwetter erleben!“ sagte Maria und goß ihm eine Tasse Tee ein. „Ich wundere mich noch immer, wie Sie bei dem Unwetter heraufgekommen sind.“ „Wenn man will, kann man viel“, sagte er. „Sie müssen so menschenfreundlich sein und mich behalten, in irgendeinem Winkel Ihres Hauses rücke ich unter! Ich habe nämlich meinen Haus Schlüssel vergessen. Erst als meine Hausfür hinter mir zudonnerte, merkte ich es.“ Ein klüchtiges Mißtrauen überfam sie, aber dann nickte sie einverstanden und sagte: „Natürlich, bei dem Wetter kann niemand hinaus. Dabei geht man auch nicht schlafen. Man muß abwarten, was daraus wird, ich glaube, der Sturm

nimmt zu.“ Nach einer Weile fuhr sie fort: „Ich freue mich, daß Sie da sind. Mir wurde es doch unheimlich hier oben. An solche Naturgewalten denkt man nicht, wenn man sich isoliert. Dann merkt man plötzlich, daß man andere Menschen doch nicht entbehren kann... Die letzten Wochen haben überhaupt bewirkt, daß ich über mich klarer werde - und das verdanke ich hauptsächlich Ihnen.“ „Mir?“ fragte er neugierig. Er hatte Mühe, sein Entzücken zu verbergen, wie zugänglich, ja beinahe zumüßig die Furcht vor dem Alleinsein bei diesem Sturm sie gemacht hatte. „Ja, Ihnen“, begann sie. „Ich habe eingesehen, daß ich das Leben zu schwer nehme, weil ich mich selbst immer viel zu wichtig genommen habe. Seitdem ich nun mehr Verkehr gehabt habe, den Sie mir ja eigentlich indirekt aufzwangen, sehe ich ein, daß ich dabei die Gedanken wieder beleben. Noch ist mir das alles so neu, beinahe unfassbar, es blendet mich wie zu großes Licht. Es hat Zeiten gegeben, in denen ich mir vorfam, als sei ich unter den Trümmern eines Luftschiffes begraben worden, das andere freventlich über mir zusammenbauten - aber das ist, glaube ich, vorbei.“ „Es muß etwas - mir Unfassbares über Ihr Leben hingegangen sein!“ sagte er leise. Sie hob den Blick und sah in seine fragenden Augen. „Ich hatte von jeher ein persönliches starkes Empfinden, und das war mein Unglück. Meine Frauenjahre vergingen unter der Zucht eines großen Geistes. Ich war nicht reich genug, um das willenlos hinzunehmen. Aber ich starb langsam ab... Ein sehr trauriges Geschäft, dieses rudwische, langsame Erkalten.“ Sie beach auf und starrte wieder in die Glut. (Fortsetzung folgt.)

Zum Sonntag.

Ich weiß, an wen ich glaube, Ich weiß, was fest besteht, Wenn alles hier im Staube Die Rauch und Staub verweht; Ich weiß, was ewig bleibet, Wo alles wandt und fällt, Wo Bahn die Wesen kreibt Und Trug die Klagen hält.

Diese Gewissheit hatte Ernst M. Arndt. Des-halb konnte er seine sehr schwierige Zeit der Un-gewißheit mutig durchleben und überwinden lassen, uns in ähnlicher Zeit zum guten Vor-bild.

Ungewissheiten sind etwas Schweres. Man es Personen geben, die sich mit Halben oder ungewissen Dingen begnügen, Charaktere sind es nicht. Die Unsicherheit lähmt die Kraft und die Freudigkeit; auch der Kampfesfrohe wird da-durch matt und müde, und wäre es noch so schwer, hätte ihn nicht so niedergebengt. Wir leben in einer Zeit höchster volklicher und wirtschaftlicher Ungewissheit. Keiner weiß, was morgen sein wird, alles, auch das Beste, schwebt im Unge-wissen, daher befindet sich auch so vieles im Stol-en. Wer wird Aufträge erteilen, wenn er nicht überhebt, ob er seine Ware absetzen kann? Viele verzichten schon darauf, sich für andere zu be-weihen, wenn ihnen der Lohn ihrer Mühe doch schließlich wieder abgenommen wird. Es ist die größte Not, wenn die fehen klaren Ziele ver-loren gehen, oder noch jämmerlicher alle, die durch ihr blindes Handeln diese Not noch meh-zen.

Unheimlich aber erst der Tag, da uns die Be-kanntnis unsicher werden. Von vielen wußten wir ja von vornherein, daß sie nicht aufrichtig waren, aber anderen hatten wir Vertrauen ge-schenkt und sie umgeben uns tatsächlich auch mit allerlei Liebe. Da entdeckt man eines Tages, daß dieser Liebe Schloß fehlt. Alles Liebes-gebahren erfolgt mit Hintergedanken. Der andere wolle uns nur an sich binden, uns ver-sprechen, damit wir dann nicht mehr zurückköm-men und er auf diese unehrliche Weise die Wünsche erreiche, die aus geradem Wege nicht zu verwirklichen waren. Dem kann man überhaupt noch trauen? Fragt die Seele bang. Da kommt die große graue Unsicherheit über uns mit ihren unheimlichen Fingern. Immerhin läßt sich manches ertragen, so lange man im Herzen Friede hat.

Aber fürchtbar wird es in dem Augenblick, da die innere Gelassenheit schwindet, weil das böie Gewissen drückt oder die Grundgesetze alles Do-seins wandern werden. Wenn man nur noch das Wort "Gott" in der Seele hat und selbst Gott uns unsicher wird. Mögen "Weise und Kluge" mit ihrem Denken diesen Weg beschrei-ten; sie geraten dadurch nur in tiefere Nässe, deren Lösung im Endlichen schwierig zu finden ist. "Aller Irrtum liegt in den Begriffen, Ur-teilen und Schließen", lautet ein Philosoph. "Die Gewissheit liegt im Glauben, der das göttliche Licht ohne Trübung in sich empfängt." Studiere nur und raste nie! Du kommst nicht weit mit deinem Denken. Das ist das Ende der Philoso-phie, zu wissen, daß wir glauben müssen." Ichtr deshalb Em. Geibel. Unbefangene, Unverfälschte sind es gewesen, die unbeirrt auch durch die fin-desten Weirittel gegangen sind wie Kinder, in der großen, selbsterklärenden Zuversicht: "Der Vater ist größer denn alles", die das Wort "alles" in seiner Unbegrenztheit ernst nehmen und in diesen Abgrund auch die Mien und Schreden der Katastrophen werfen. Aus solcher inneren Haltung kommt auch jenes Wort von Goethes Mutter über die Schreden der Welt, die sie "ruhig zu schluden" vermöge; oder es wäre ein großer Irrtum, hinter solcher Neuerung dieser warmherzigen Frau Gleichgültigkeit, Kühle oder Gedankenlosigkeit zu suchen. Vor dem Medie-lenants des Wassenelebens in der Welt droht unserem Denken das Schicksal der Abstrumpfung und Erhaltung, wenn diese Erhaltungswelt wirklich alles ist. Es gibt keine andere Erret-tung vor dem Tode, der unsere Seelenkraft be-droht, als den geläuterten Willen zum Glauben an Gott. Keiner wird zurückdenken, der Gottes Wort als den stärksten und beständigsten Festig-keit ringt, dem kommt die Stunde, da der Fuß nicht mehr wankendes und Schlipfriges unter sich hat, sondern festen Boden betreten darf. Be-weise und Zeugen dafür finden sich in reicher

Fälle. Statt vieler Namen nur einen: Louis Barms. Der kam als Student zurück zu seinem Vater mit der Erklärung, er könne unmöglich Theologie studieren, denn er glaube nicht mehr an Gott. Sein Vater aber meinte, er solle nur getrost weiter studieren mit Nachdenken und Forschen. Der Sohn gehorchte und wurde spä-ter bekannt, ja berühmte in ganz Norddeutschland und Südafrika als Pfarrer und Kulturpionier. „Drum, edle Seele, entreich dich dem Wahn. Und den himmlischen Glauben bewahre!“ (Schiller.) R. M.

Keine Steuerfindung!

Als der Reichstag am 8. August vorzeitig ein-berufen wurde, herrschte in allen Parteienlagern darüber Einmütigkeit, daß die unheilbar ge-wordene Finanzlage des Reiches und der furcht-bare Währungszerfall einschneidende Geset-geberische Maßnahmen auf steuerlichem Gebiete erforderten. Deutschland schien der wirtschaft-lichen Katastrophe entgegen zu treten und der Schauplatz erbitterter Kämpfe vom Hunger gepeinigter und von gewissenlosen Demagogen politisch verhetzter Massen zu werden. Es blieb aber nicht bei Worten, sondern wenn je der Reichstag sich zu Taten aufgerafft hat, dann war es in dieser kurzen Augusttagung. Steuergesetze von allergrößter Tragweite wurden einstimmig — mit Einschluss der Deutschnationalen und Kommunisten — ohne große Aussprachen ver-abschiedet. Auch über Bestimmungen, über die in anderen Zeiten scharfe Parteifehden aus-gelöst hätten, wurde in kürzester Frist eine Verständigung erzielt. Das Gefühl, daß nur noch entschlossene Taten eine Möglichkeit zur Rettung des Vaterlandes böten, war eben all-gemein und jeder war sich dessen bewußt, daß persönliche Interessen zu schweigen und der Bes-sis große Opfer darzubringen hätten. Die Zeit des Wirksamwerden der neuen Steuergesetze ist nun herangekommen und schon durchbrechen ein-zelne Interessengruppen die einmütige Front und verlangen für sich Steuerfindung und besondere Berücksichtigung ihrer Noilage. Erstzulandermesse kann festgestellt werden, daß es sich hier um Ausnahmen handelt, deren Vor-gehen aber trotzdem nicht minder bedauerlich bleibt. Die Stundungsgesetze gehen zum Teil davon aus, daß es den Gläubigern nicht mög-lich sei, aus laufenden Mitteln die Steuern auf-zubringen und daß sie für ihre Waren keine Realisierungsmöglichkeiten hätten. Demgegen-über sei darauf hingewiesen, daß weder auf der Waren- noch auf der Effektenbörse sich bisher ein verkäufliches Angebot bemerkbar gemacht hat. In beiden Plätzen sind die Preise vielmehr in den letzten Tagen wieder angezogen. Im übrigen sind die Steuern als Opfer des Reiches zu betrachten und sollen gar nicht lediglich durch laufende Ein-nahmen gedeckt werden. Steuerfindung in größerem Umfang würde Sabotage der ganzen Steuerreform bedeuten.

Woher das Kommunistsengeld kommt.

Man weiß, die dauernde Hebe, die von den Kommunisten überall im Lande getrieben wird, namentlich dort, wo sie glauben, im Trüben fischen zu können, kostet unabweislich sehr viel Geld und es hat sich wohl schon manchen den Kopf darüber zerbrochen, woher die Kommunisten die gewaltigen Summen nehmen, die ihr Wirken verschlingt. Allein die „Rote Fahne“ schon darauf schließen, daß diese aus Moskau regelmäßig mit großen Beträgen unterrichtet wird, denn sonst hätte sie längst ihr Erscheinung einstellen müssen. Nun aber bringt die „Rote Fahne“ selbst eine Mitteilung, die den Schloier, hinter dem bisher der Ursprung der kommunistischen Gelder ver-

borgen lag, wesentlich lüftet. Der missglückte Ge-neralstreik und der Streik, der dadurch innerhalb der kommunistischen Parteiorganisation hervor-gerufen worden ist, hat die aufgelösten Betriebs-rätezentralen mit samt dem berühmten Fünf-zehnerausschuß in große Verlegenheit gebracht, da sie nunmehr zur Fortsetzung ihres Bestehens trotz der Auflösung natürlich noch mehr Mittel brauchen, als bevor. Da ist das stets hilflos-beitete Moskau mit gewohnter Schnelligkeit ein-gesprungen und hat nicht mehr und nicht weniger als eine Million Goldmark zur Ver-fügung gestellt. Man sieht, die Internationale Gewerkschaftszentrale in Moskau läßt sich nicht lumpen, im Gegenatz zu dem alten Sprichwort: Nur die Pumpen sind bescheiden. Weder die Moskauer noch die Berliner Kommunisten sind bescheiden, womit über ihre sittliche Qualität kein Urteil gesprochen werden soll. Mit um so größerem Eifer sind die in Deutschland ansäßig-ten Kommunisten — von deutschen Kommunisten sprechen zu wollen, wäre ein Widerspruch in sich — nun wieder an der Arbeit, ihre Organisa-tion trotz Auflösung und Verbot fortzuführen und weiter zu beben, wobei Herr Nadel und die „Rote Fahne“ an der Spitze stehen.

Aus Baden

X Heilberg, 25. Aug. Der Bucherpolizei angezeigt wurde ein Händler, der Zwetschgen zu 1800 M einkaufte und zu 40—50 000 M wieder verkaufte. — Aus einem Abteil 2. Klasse des Schnellzuges wurde auf der Fahrt nach Karlsru-be eine Handtasche mit 80 Millionen Inhalt gestohlen. — Vier ping ein Brillantoring im Werte von 400—500 Millionen verloren, der vermutlich gefunden und unterzlagen wurde.

= Mannheim, 25. Aug. Wegen der ablehnen-den Haltung des Stadtrats gegenüber den For-derungen der Gastwirte betr. Durchführung der Getränkesteuer wurde gestern nachmittags von den hiesigen Wirten der Beschluß gefaßt, daß sämtliche Mannheimer Gastwirtschaften am Montag in einen Demonstrationstreik ein-treten. Die Sozials werden die Gasse beher-bergen, schon wegen der Aufnahme von Flücht-lingen, im übrigen aber den Restaurationsbet-rieblässen. Die Fleischbier- und Feinstoff-händler schließen sich dem Streik ebenfalls an.

= Mannheim, 25. Aug. Gestern früh zog ein großer Teil der hier im Dienst befindlichen Straßenbahnner demonstrierend durch die Stadt wegen des Nichtabgebens der Gehaltszahlungen seit Anfang August. Eine Deputation begab sich ins Rathaus, wo ihr die Zulage gemacht wurde, daß die Auszahlung der rückständigen Gehälter sofort nach Eintreffen des Geldes von der Stadtkasse erledigt werde. Der Betrieb der Straßenbahn wurde während der Demonstra-tion aufrecht erhalten. — Am Donnerstag nach-mittag demonstrieren die Angestellten der hie-sigen großen Industriewerke wegen zu geringer Bemessung der Zulagen. Eine Abordnung trug die Forderungen der Angestellten dem Arbeit-geber vor. Die Demonstration verlief ohne Zwischenfall. — In einem hiesigen Wäsche-fabrikationsgeschäft wurde in den letzten Tagen einbrochen und Wäschestücke im Werte von 13 Milliarden entwendet.

X Baden-Baden, 25. Aug. Dem Landwirt Hr. Falk verbrannten sämtliche Heu- und Futtevvorräte. Außerdem erlitt das Stallge-bäude schweren Schaden. Man vermutet Brandstiftung. — Der 58 Jahre alte Gärtner Franz Kallenbach fiel in einer Villa der Nidstent-aler Allee in die Abwassergrube und ertrank.

Rechnungen, 25. Aug. Die Leiche des am 15. d. Mts. ertrunkenen Aug. Schmidlin wurde vor einigen Tagen bei Greftern, Amt Bühl, ge-ländet.

= Herrschried, 24. Aug. Die Gemeinde Herr-sried beabsichtigt unter Ausnützung verschie-dener Wasserläufe ein Elektrizitätswerk zur Versorgung der Gemeinde mit Licht und Kraft zu errichten.

= Steinen-Stadt (Amt Müllheim), 24. Aug. Großen Schaden hat in der letzten Zeit der Be-sitzer des „Weinstetter Hofes“ erlitten. Drei der schönsten Pferde sind ihm kurz nacheinander an Krautheft eingegangen.

= Mülbach, 24. Aug. Die hiesige Gemeinde erlöste aus einem Holzverkauf die Summe von 23 1/2 Milliarden.

= Mönchweier, A. Eitenheim, 25. Aug. In einer der letzten Nächte wurden von der hie-sigen Meiche zwei Stück Tund im Werte von 180 Millionen Mark gestohlen.

= Lindau, 24. Aug. Beim Baden im Boden-see ist der Finanzbeamte Fritz Lanzaol ertrun-ken.

Aus Nachbarländern

d. Lauterbach, 25. Aug. Als der Mühlenbes-itzer Karl Brosius seine Mühle in Be-wegung setzen wollte, kam er unglücklichweise zwischen die Antriebsräder und war sofort tot. Er wurde schrecklich verstümmelt.

d. Pirmasens, 25. Aug. Schuhfabrikant Hugo Glover von hier ist in der Nähe von Ober-hochstadt tödlich verunglückt. Er wollte mit seinem Fahrrad nach Pirmasens fahren. Unter-wegs hängte er sich an einen Lastwagen. In einer naßen Stelle rutschte das Fahrrad an-scheinend ab und Glover kam unter den An-hängern, der ihm über den Kopf fuhr.

Aus dem Stadtkreise

Die Ausführungsbestimmungen zum Steuer-ausgleich. In Nr. 190 des Deutschen Reichs-anzeigers ist die Verordnung zur Ausführung des Steuerabgleiches vom 15. August 1923 ver-öffentlicht worden. Der Zuschlag auf Steuer-rückstände beträgt hiernach für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden halben Mo-nat 400 Prozent. Als halber Monat gilt ein Zeitraum von 15 Tagen. Der 31. eines Monats wird nicht gerechnet. Wird jedoch die Zahlung innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche entrichtet, so wird ein Zuschlag nicht erhoben.

Notgeld der Reichsbahn. Die Reichsbahn-direktion Karlsruhe hat außer den bereits im Verkehr befindlichen Notgeldscheinen über 1, 2 und 5 Millionen auch Gutscheine zu 10 und 20 Millionen Mark auszugeben. Näheres siehe Bekanntmachung in heutiger Nummer.)

Die Angestellten-Gewerkschaften von Karlsru-be teilen uns mit: Die Verhandlungen über die Wertbeständigmachung der Gehälter der An-gestellten in Industrie, Groß- und Kleinhandel im Handelskammerbezirk Karlsruhe sind in dem am Freitag stattgefundenen Sitzungen ein-geleitet worden und werden am kommenden Don-nerstag fortgeführt. Mit der Industrie wurde vereinbart, daß am 31. August auf alle Fälle eine weitere Abschlagszahlung von fünf Milli-onsbeträgen erfolgt. Eine ähnliche Regelung für den Groß- und Einzelhandel wird am Donner-stag getroffen.

Stadtparkeneintrittspreis. Da auch die Stadt-parkeneintrittspreise den steigenden Lebens-verhältnissen angepaßt werden müssen, wird auf eine Erhöhung erneut aufmerksam gemacht, die den Einheimischen ähnliche Vergünstigungen wie bei der Straßenbahn bringt. Es sind dies die Kartenbesitzer. Sie enthalten zehn Eintritts-scheine, wovon zwei vollständig unentgeltlich sind. Der Vorkauf eines solchen Kartenbesitzes kostet also nur für acht Scheine den Tageseintrittspreis und hat, außer dem gleichbleibenden Eintritts-preis, noch den Genuß gleichmäßigen freien Stadt-parkeneintritts. Dazu ist die Gültigkeitsdauer der Kartenbesitzer unbefristet. Bei Konzerten ist lediglich der Musikaufschlag in gleicher Höhe wie für das Jahresabonnement zu zahlen.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 75 vom 21. August hat folgenden Inhalt: Gesetz zur Milderung des Ergänzungsgesetzes vom 7. Juni 1923 zum Reichsriegelungsgesetze vom 11. August 1919. Gesetz über die weitere Anpassung der Woh-nungsbaubank an die Geldentwertung. Gesetz über Änderung in der Unfallversicherung. Ver-ordnung über die Nachversicherung von Zünd-waren (Zündwaren-Nachversicherung). Ver-ordnung über die Nachversicherung von Leucht-mitteln (Leuchtmittel-Nachversicherung). Ver-ordnung über Erhöhung der Spielfartensteuer.

Bei Migräne. Ibrovanille. Arztl. bevorzugt. Zahnarzt. Zahnschmerz, Rheuma.

Was unsere Leser mitteilen

Zur Wohnabgabe.

Die Wohnabgabe bringt große Aufregung in manche Familie. Wer am 31. Juli nicht das Geld für die Voranschuldung von 8 Monaten zur Verfügung hatte, soll jetzt nach 20 Tagen das 100fache bezahlen. Diese Verminderung des Geldes in dieser Zeitspanne ist nicht be-gründet. Mit einer solchen Eintreibungs-methode wird bei der Bevölkerung nur böses Blut gemacht. Diejenigen, die viel Geld zur Verfügung haben, können sich auf Kosten der Anderen bereichern. Es wäre nicht zu vermun-dern, wenn die Bürgergasse ohne Ansehen der Parteien Protest gegen ein solches Verfahren einlegen würde. Die Wenigen, die überflüssige Mittel zur Verfügung haben, sollten im Gegen-teil mehr bezahlen müssen, als diejenigen, wel-chen ihr Geld nicht einmal zu laufenden Aus-gaben zum Leben ausreicht. Warum gilt nicht gleiches Recht für Alle und warum wendet man solche Mittel an, die zur Spekulation reizen, die man sonst bekämpft?

Karlsruher Obstmarkt.

Das dem hiesigen Wochenmarkt in der letzten Woche zugeführte und dem Publikum zum Kaufe angebotene Obst, insbesondere Blaumen, Zwetschgen und Ringelotten war größtenteils unzureichend und zum Genuße gesundheitsschädlich. Gehört es nicht zu der Aufgabe der Markt-kommission, unreifes Obst vom Markte fernzuhal-ten? Zu diesem Anlasse gestärkt der Einfeldener sich die öffentliche Anfrage, ob es zulässig ist, daß die hiesigen Obsthändler das für ihren Handel erforderliche Obst, das doch wohl in erster Linie

für den Wochenmarkt bestimmt sein dürfte, am Bahnhof selbst abholen dürfen, es besteht nämlich jeden Morgen am Bahnhof selbst ein größerer Vorkauf mit Anliefern und Händlern, der doch nur auf Kosten des eintreffenden Publikums und des Stadtsäckels geht. Dem Einfeldener, der täglich die Bahnrechnung macht, ist es schon auf-gefallen, daß die Bahnhofspolizei hierwegen nicht schon eingeschritten ist, oder hat diese keine Eingriffsbefugnis? R. A.

Eine gerechte und eintägliche Steuer.

Zurzeit stehen wir im Zeichen der Goldmark-rechnung, der Goldanleihe und der werbestän-digen Steuern und Tarife. Da wäre es nur zu begrüßen, wenn die neue Regierung tatkräftig daran ginge, gewisse Goldmarkgewinner zur Goldmarksteuer oder wenigstens zur Zeichnung der Goldanleihe heranzuziehen. Hierzu gehören alle die mit heimlichen oder offenen Schmuggeln die eint in Gold erhaltenen Hypo-thekendarlehen ihren Gläubigern in Papier-mark heimzuziehen. Wohl ist fast jedes Haus durch die fälschliche Niederhaltung der Mieten, durch die Unterlassung von Reparaturen usw. in seinem Goldmarkwert gesunken, aber ein Goldmarkobjekt stellt auch das verwahrloste Haus heute noch dar. Jeder mit Papiermarkt abgepfiffene Hypothekengläubiger hätte heute noch gern seine Hypothek in Goldmark auch auf einem im Wert gesunkenen Objekt stehen, selbst wenn er im amtlichen Schätzungsverfahren in-folge der Wertminderung keine Goldmarkfor-derung beträchtlich herabsetzen lassen müßte. Gerne würde jeder Kleinrentner, den die Aus-zahlung in Papiermarkt um seine vermeintlich sicher angelegten Ersparnisse brachte, seine reduzierte Hypothek dem Reich zur Sicherung der Goldanleihe zur Verfügung stellen, wenn nur das Reich zuerst durch ein kurzes Notgesetz ihm

das Recht verschaffen würde, eine solche Hypothek zwangsmäßig auf das früher beliebene Haus einzutragen zu lassen. Wohl nicht ein einziger Gläubiger würde sich weigern, einen darüber auszuleihenden Pfandbrief gegen Goldanleihe umzutauschen.

Falls aber dieser Weg nicht gangbar erschei-nen sollte, so rüde man dem unrechtmäßigen Gewinn der Hypothekendarlehen durch eine kräftige Extraktsteuer zuleibe und lasse den halben Ertrag derselben den geschädigten Gläubigern zukommen, wenn sie durch Anmeldung ihrer Verluste die Eintreibung dieser Steuer ermög-lichen. Der Tag der Pfandbriefbewilligung ist in Zweifelsfällen vom betr. Grundbuchamt leicht zu erfahren, auch die Goldmarksumme, in der das Hypothekendarlehen eigentlich hätte bezahlt werden sollen, aus dem amtlichen Berliner Dollarkurs des betr. Tages nach jeder Tages-zeitung leicht zu berechnen. Mögen die Ver-trauensgenossen auch noch so arg von Erziehung zur Demagogation oder Steuerschnüffelerei färbten, so lasse man sich hierdurch nicht irren machen. Die Hypothekendarlehen zeigen auch meist keine Nothilfe, als sie ihre Gläubiger mit Papier-mark abfertigen. Die Hauptsache aber wäre, daß nicht nur manche hübsche Summe in die leeren Staatskassen flöste, sondern auch mancher verarmte Gläubiger nicht mehr die Unterstüt-zung von Gemeinde oder Staat beanspruchen müßte. Darum ihr neuen Herren in der Re-gierung, werdet hart und greift kräftig zu!

Zur Naktkultur.

Sehr geehrter Herr alter ex multis. Ihre Ausführungen können sehr wenig befrie-digen und stützen sich auf einzige Verteidigung für die Naktkultur auf die Prividerie. Dies ist aber sehr wenig angebracht. Man braucht gar kein Gegner der Naktkultur zu sein, wie dies

der Schreiber dieser Zeilen auch nicht ist, jedoch ein altes Sprichwort sagt: „Alles zu seiner Zeit“, und man kann hinzufügen „und am richtigen Plabe“. In der gleichen Zeitung, in der Sie für die Naktkultur ohne Unterchied des Dries eine Lanze brechen, findet sich unter der Rubrik Spiel/Sport folgende Notiz: Wegen die Wande-rung des Wandersausbaus zur Bekämpfung der Wandersausbau richtet an die Jugend folgenden scherzhaften Aufruf: „Denkliche Jugend! Meidet euch auf euren Wanderrun-gen einfach und anständig usw.“ Sie sehen also, daß auch andere Kreise, die dem Sport huldig, auf das Anständig eine große Wert legen. Es ist aber geradezu bedauerlich, wenn man im Schwarzwald überall Menschen in der Bodehoje oder im Bodekostim herumlaufen sieht. Das erste, was die Kulturmenschen den Wälden in Afrika beigebracht haben, war das Gefühl für die Stille, und diese findet äußerlich darin ihren Ausdruck, daß man Kleidung anlegt. In Deutschland scheinen aber viele Leute, der allge-meinen Tendenz folgend, den Krebsgang geben und zu den Zuständen der Wälden zurückkehren zu wollen. Vielleicht wird es nützlich auch Mode, daß man an heißen Tagen zum Bureau, zum Theater usw. in der Bodehoje erscheint und wird der als prübe verfahren, der sich gegen solche Unsitten wehrt, denn, daß dies eine Un-sitte ist, nämlich das Herumlaufen im Bode-kostim an Stellen, wo nicht gebadet wird oder ein Sonnenbad sich befindet, das ist jedem vernünftigen denkenden Menschen klar. Es ist daher nur zu begrüßen, wenn aus dem Publikum Stimmen gegen obigen Unfug der Naktkultur laut werden, weshalb auch ich den Ausfüh-rungen des unus pro multis nur zustimmen kann. tertius ex multis.

Verordnung zur Änderung der Stundungsordnung. Hierin wird die Stundungsordnung für den...

Diebstähle. In den letzten Tagen ist in Neppendorf das gesamte Interstellum...

Fahrraddiebstähle. Gestern wurden in hiesiger Stadt zwei Fahrräder, eines Marke...

Wegen gewerbmässigen Glückspiels wurden zwei arbeitslose ledige Kaufleute...

Verhaftet wurde ein Gastwirt von Merseburg wegen Betrugsversuchs.

Städt. Konzerthaus. Heute Sonntag findet nur eine Vorstellung statt, und zwar gelangt...

Morgenveranstaltungen in der Großen Deutschen Kunstausstellung Karlsruhe 1923.

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 23. Aug.: Paula Weichert...

Sport-Spiel. Baden-Badener Rennen. Voraussagen für Wiesbaden.

Einweihung der Fliegergedenktafel in der Rhön. Als Abschluss des Rhein-See-Flug...

Die Fliegergedenktafel ist vom „Ring der Flieger e. V.“, dem die meisten Luftfahrereine...

„Mit Sang und Klang auf Schwarzwalds Höhen.“

Unter diesem Motto unternahm das dem Karlsruher Turnverein 1846 nachstehende Doppelmarzett...

Der zweite Tag brachte die „Turnfreunde“ nach einer ausichtsreichen, schweißtreibenden Wanderung zum vielbesuchten Stöckelwaldkopf...

Am anderen Morgen stieg es früh auf; ein anstrengender, aber auch genussreicher Tag...

anzustimmen. In Waldkirch, am Fuße des Rindels...

Der folgende Tag war der Besteigung des Feldberges gewidmet; es war ein „heißer“ Tag in dem Wortes voller Bedeutung...

Am Donnerstag früh wurde nach einer herrlichen Verabschiedung von den Donaueschinger Turngenossen die Fahrt mit nachfolgender Wand...

Das westliche Tiefdruckgebiet ist ostwärts nach Südnormwegen gewandert. Es hat unserem Gebiet...

Manches fernige Wort wurde gesprochen, mancher Wunsch und Dank mit Sängerbuch bekräftigt...

An unvergessliche herrlichen Eindrücke reich, gefräßigt an Körper und Geist kehren die „Turnfreunde“...

Am Donnerstags früh wurde nach einer herrlichen Verabschiedung von den Donaueschinger Turngenossen...

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das westliche Tiefdruckgebiet ist ostwärts nach Südnormwegen gewandert. Es hat unserem Gebiet...

Tagesanzeiger

Stadt. Konzerthaus: „Kajia, die Tänzerin“, abends 8 Uhr.

Karlsruher Schwimmverein: Vereinswettkampf...

Briefkasten. J. M. in D. Das Schachspiel ist indischen Ursprungs.

Kapitalien. 400 Millionen ansuchen. Geld-Darlehen auf Aktien...

Offene Stellen. Einf. Friseur für Hotel gesucht...

Zu vermieten. Halle zu vermieten in der Nähe von Karlsruher Platz...

Kleinrentner penj. Beamte. als Einkäufer bei guter Besetzung für sofort gesucht...

Bursche. durchaus zuverlässig und ehrlich, für Botengänge geeignet.

Persil bleibt Persil. das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Empfehlungen. Herren- u. Damen- u. Kinder- u. Mädchen- u. Kleider- u. Kleider- u. Kleider- u. Kleider...

Verkäufe. Häuser und Geschäfte. Georg Meißmann, Auguststr. 9.

Metallobst. 2 Mannwagen sind zu verkaufen...

Häuser-Verkauf. Großes Haus auf der Kaiserstraße...

Gebrauchtes Klavier. zu verkaufen: Rüppurrerstraße 34, I.

Büro. Möbel und Maschinen. Eugen Langer, Am Mühlburger Tor...

Kaufgesuche. Bauplatz an herrlicher Straße...

Nationalalkalen. (beide Nummern) verkauft Auguststr. 38.

Koffer. großer (mit 2 Rädern) zum Kauf...

Brennholz. Holz und weiches Holz ab Lager u. frei ins Haus...

Winkauf von Gold, Silber, Platingegenständen, Brennstoffen, Gold- u. Silbermünzen...

Gebisse. alles Gold u. Silber, sowie Münzen...

Gold u. Silber. Gegenstände von Gold u. Silber. Quecksilber.

Pforzheimer Gold- u. Silber-Scheide-Anstalt. Wilhelm Balland.

In Karl Hummel's. Feinmechanische Werkstatt.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Wirtschaftliche Rundschau.

Wer erwartet hat, daß es dem neuen Kabinett Stresemann leicht fallen würde, die Krisenzustände in unserer Wirtschaft zu beseitigen, ist natürlich durch die Ereignisse enttäuscht worden. Notwendigerweise müssen heute alle Maßnahmen zur Bekämpfung akuter Mißstände provisorischer Natur sein. Die erste Aufgabe der neuen Regierung war es, die ungeheure, alles überflutende Devisenflut endlich zum Stillstand zu bringen. Hier galt es zunächst, das bereits unter der Kanzlerschaft Cuno entworfene Programm zur Durchführung zu bringen. Aber die Maßnahmen dieses Programms, das in der Auflegung der Goldanleihe gipfelt, können nur langsam ihre Wirkung zeigen. Inzwischen aber drängt die Zeit, denn der neueste Markkurs, der den Dollarhand zeitweise bis über einen Rekordstand von 7 Millionen Mark hinausgetrieben hat, beweist, daß hier schwerere Gefahren im Verzuge sind, weil jede neue Verschlechterung der Mark die durch die makroökonomische Lenkung zur Beweissung gebrachten Massen an Hungerunruhen treiben kann. Die Reichsregierung hat darum eine neue Notenverordnung angedacht, deren Zweck es sein soll, einen Devisennotstand anzukämpfen, um auf diese Weise eine neue Stütze für den Mark zu ermöglichen. Man weiß natürlich, daß das nur für sehr kurze Zeit gelingen kann. Inzwischen hofft man aber, daß jene großen Maßnahmen zur Schaffung einer wertbeständigen Währung zu wirken beginnen und die Wirtschaft vor den schlimmsten Folgen der Markkatastrophe zu schützen vermögen. Auf diese Weise soll also die kritische Uebergangszeit überwunden werden.

Die kritische Zustellung der Ernährungslage, die stets zwischen den beiden Jahresernten einzuwirken pflegt, kann jetzt im wesentlichen als überwunden angesehen werden. Die neue Ernte verspricht recht gut zu werden, insbesondere die Getreideernte. Nur die Kartoffelernte wird hinter der vorjährigen, bekanntlich recht reichlichen, etwas zurückbleiben. Wenn es durch die Schaffung eines Devisennotstands gelingt, die Wettbewerbslage sicherzustellen, wird trotz der ungewissen Lenkung der Hunger auch im kommenden Winter vom deutschen Volke ferngehalten werden können. Damit aber ist auch die schlimmste Gefahr für die Ruhe im Innern zum mindesten sehr wesentlich verringert.

Zeit gewinnen ist zunächst die Aufgabe der Leiter der deutschen Politik. Die gewonnenen Zeit soll genutzt werden, um endlich eine erträgliche Lösung der außenpolitischen Lebensfragen des deutschen Volkes zu erkämpfen. Denn bis zur Erreichung dieses Zieles wird neben jedem Tag, das die Regierung mühsam anzukämpfen vermag, ein neues aufgerissen werden. So schafft z. B. jeder Stillstand der Devisennotstandsmaßnahmen ein Hin- und Her der deutschen Handelspreise über die Weltmarktpreise und damit eine gefährliche Abwärtsentwicklung. Auf manchen Gebieten ist sie bereits eingetreten, so insbesondere auf dem für die ganze Volkswirtschaft so wichtigen Kohlenmarkt. Schon heute kostet die deutsche Kohle bei dem jetzigen Stande der Devisen mehr als die englische, und gleichwohl nicht die wachsende Forderung nach weiteren Erhöhungen der Bergarbeiterlöhne, die eine neue starke Verteuerung der Kohle zur Folge haben müssen. Man wird zwar versuchen, durch organisierte Reformen und nötigenfalls auch durch eine zeitweise vorübergehende Erhöhung der Kohlensteuer die Kohlenpreise so niedrig wie möglich zu halten. Aber durch die Verminderung der Kohlensteuer entsteht eben wieder ein Anstieg in den Reichsfinanzen, wodurch die erhofften Wirkungen der eben beschriebenen großen Steuererhöhung sofort wieder zunichte gemacht werden würden. Aber im Augenblick scheint eine durch zu teure Kohlen erzeugte Abwärtsentwicklung — die durch die Folgen der wertbeständigen Löhne und Gehälter noch verschärft werden würde — doch das größere Übel

zu sein. Denn in unserer heutigen Lage ist weder eine starke Vermehrung unserer Einfuhr durch verkäufte Käufe englischer Kohlen, noch eine weitere Verminderung unserer Ausfuhr infolge Ueberführung des Weltmarktpreises erträglich. Weist doch die Statistik des deutschen Außenhandels für das erste Halbjahr 1923 bereits eine gewaltige Passivität unserer Handelsbilanz auf, da einer Einfuhr von 267 Millionen Doppelzentner gegenüber ein Export von 12 Millionen Doppelzentner steht. Es gibt heute keine andere Möglichkeit, unsere Einfuhr zu bezahlen, als durch Vermehrung unseres Exports. Alle Bemühungen der Reichsregierung müssen daher in ihrem Endziel der Stärkung der Exportmöglichkeiten abwidmet sein, denn sonst können wir nicht nur Reparationen leisten, sondern, da wir auf große Einfuhren angewiesen sind, nicht einmal leben.

Die Börsenwoche.

Die Börse hat die Depression, die die Zustimmung der innerpolitischen Verhältnisse und die Notwendigkeit, durch Effektenverkäufe bedeutende Vorräte für Steuerzwecke zu beschaffen, hervorgerufen hatte, sehr schnell überwunden. Man hatte vielfach für Steuerzwecke überreichlich vorgekauft und legte nun die entsprechenden Markbeträge wieder in Effekten an. Die Aufsammlung gewaltiger Geldmengen für die Steuerzahlungen hat außerdem bei den Banken eine Geldflut hervorgerufen, die freilich angesichts der noch immer herrschenden Kreditnot nur vorübergehend sein wird. Die Börsenflut freilich nahm auf diese Geldflut infolge der Käufe vor. Dazu kam, daß das westliche Industriegebiet plötzlich wieder einen geradezu erbitterten Kampf um den Ankauf der führenden Montanpapiere führte. Man wollte wissen, daß diese Käufe die Käufe, die geradezu sensationelle Kurssteigerungen am Montanaktienmarkt herbeiführten, einmal deshalb vornehmen, weil sie ihre Position für den kommenden Wirtschaftsausgleich mit Frankreich und Belgien stärken wollen, und zum anderen deshalb, weil gerade die Industrie des besetzten Gebietes, der bei Durchführung des neuen Steuerprogramms wohl mancherlei Erschwerungen gewährt werden dürften, über recht reichliche Geldmittel verfügt. Die unsichere Wirtschaftslage und die Schwierigkeit der Devisenbeschaffung hat außerdem bedeutende Mittel, die sonst wohl in Devisen zur Rohstoffbeschaffung angelegt worden wären, der Anlage in Effekten zugeführt. Da außerdem der neue Markkurs, die allgemeine Flucht aus der Papiermark beschleunigt hat, so stand die Börse wieder im Zeichen einer panischen Entwertungssucht, deren Begleiterscheinung eine von Börse zu Börse sich schärfer ausprägende Knappheit in Effekten, besonders in den führenden Papieren, bildete. Auch das Ausland trat wieder als Käufer auf. Die stärkste Anregung für die neue Kaufbewegung bildete die Erwägung, daß die Enttönnung der Papiermark und der anstehenden bevorstehende Übergang zur Goldwährung oder zur Doppelwährung die „Unterwertigkeit“ des jetzigen Kursniveaus erweisen werde. Die Börse steht auf dem Standpunkte, daß bei den Effekten die neue gewaltige Erhöhung aller Preise und Sachwerte noch nicht entsprechend zum Ausdruck gekommen sei. Das neue Steuerprogramm wird möglicherweise neue schwere Kreditlinie und für viele die Notwendigkeit bringen, Effekten zu verkaufen, um die Betriebe für die schwere Uebergangszeit sicherzustellen. Eine Valorisierung der Kredite würde auch an der Börse nicht spurlos vorübergehen können.

Die Wertpenetration vollzieht sich auch durchaus nicht Ermäßigungen dieser Art, aber diese Gefahren erscheinen hier noch immer geringer, als die Gefahren eines größeren Marknotenbestandes. Immerhin zeigt die Börse eine gewisse Nervosität. Bevorzugt waren alle Rohstoffwerte (Kohle, Eisen, Braunkohle, Kali,

Petroleum). Bei den Kaliwerten und den Anilinwerten wies man darauf hin, daß diese Industrien noch immer eine Art Weltmonopol besitzen. In den Anilinwerten wollte man anhaltende Käufe einer englischen Gruppe bemerken. Am Petroleummarkt erwartet man neue große Kombinationen. Unter den Elektrowerten standen besonders A.G. und Gesellschaft für elektrische Unternehmung, die letztere angeblich auf neue Käufe der Stinnesgruppe. Bankaktien werden weiter von deutschen Großkonzernen und österreichischen Finanzgruppen aufgekauft. In den Metallwerten bemerkt man neuerdings vielfach Ausschüttungen gegen Industrieaktien. Die unverfälschte Aufwärtsbewegung der einheimischen festverzinslichen Werte hielt auf neue Käufe kleiner Kapitalistenkreise an, obwohl alle diese Werte doch nur Ansprüche auf Papiermark darstellen.

Die Finanzlage in den östlichen Staaten.

(Aus dem Bericht des Bankhauses Schoenberger & Co.)

Die Wellen der politischen Erregung, die das deutsche Wirtschaftsleben von Grund auf bewegen, sind in Österreich nicht in erheblichem Maße zu verspüren. Der Devisenmarkt wird so gut wie gar nicht von den deutschen Vorgängen beeinflusst. Die Krone hat sich, von ganz geringen Schwankungen abgesehen, auf ihrem Kursniveau behauptet; somit hat die österreichische Währung, die in früheren Zeiten infolge der engen wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen beider Länder immer zuerst die Auswirkungen des deutschen Wirtschaftsbarometers automatisch mit verzögerte, eine der allerhöchsten Belastungsproben erfolgreich bestanden, und zwar, was außerordentlich bemerkenswert ist, ohne jegliche Intervention der Devisenzentrale zu Gunsten der Krone. Immerhin muß man sich darüber klar sein, daß diese Widerstandsfähigkeit der Krone in erster Linie auf psychologischen Gründen zurückzuführen ist. Denn die Voraussetzungen einer dauernden Stabilisierung der österreichischen Wirtschaftsverhältnisse sind noch immer nicht vollständig geschaffen. Das dem so ist, beweist aufs deutlichste der neueste Bericht des Generalkommissars. Wenn der Generalkommissar auch den guten Willen des Kabinetts beifolgt, so kann er doch nicht umhin, in manchen Punkten der Durchführung des Sanierungsprogramms seitens der Bundesregierung Mangel an Aktivität vorzuwerfen. Besonders vermissbar ist er über den mangelnden Fortschritt der Beamtenabnahme und der Reorganisation der Bundesbahnen. Bekanntlich beabsichtigte der Bundeskanzler, die österreichischen Bahnen in der Art zu reorganisieren, daß sie als selbständige Unternehmungen auf kaufmännischer Basis, dabei aber doch Staatscharakter vererbend, der allgemeinen Finanzverwaltung entzogen werden sollten. Der Generalkommissar Dr. Zimmermann macht der österreichischen Regierung nun den Vorwurf, daß eine solche Regelung einen der wichtigsten Faktoren des österreichischen Staatsbestandes gänzlich seiner Kontrolle entziehe, ohne doch den beabsichtigten Zweck voll zu gewährleisten. Es sei nicht anzunehmen, die finanzielle Gebarung der Bundesbahnen lediglich aus dem allgemeinen Budget zu lösen und sie in einem selbständigen Anhang des Budgets auszuweisen. Vor allem besteht dabei die Gefahr, daß die Pläne der Regierung, die allein idematische Tarifserhöhungen und keine prinzipiellen Organisationsverbesserungen vorsehen, nicht die notwendige Aktivität des Bundesbahnenbestandes ergeben würden. Man mag sich den sachlichen Argumenten Dr. Zimmermanns nicht ganz verschließen, doch wird sich der anfängliche Eindruck, den man aus seiner

Geschäftsführung gewann, daß seine starre doktrinaire Auffassung der österreichischen Regierung das Leben recht teuer mache, noch verstärken. Denn auch die „österreichischen“ Ergebnisse des Sanierungswerkes vorläufig, zeigen einen gewissen Hang zur Abregulierung. Mit größter Konsequenz hat die österreichische Regierung die notwendigen Entlassungen der Staatsangestellten vollzogen, eine Taffade, die auch der Generalkommissar wiederholt anerkannt hat. Nun genügt ihm das Tempo plötzlich nicht mehr. Vielleicht ist die Erklärung, die man in eingeweihten Kreisen für den ziemlich schroffen Ton des letzten Berichtes gibt, doch richtig. Danach soll die ganze Verfassung zwischen der Bundesregierung und Dr. Zimmermann vorwiegend deshalb bestehen, weil die Bundesregierung den Wünschen Dr. Zimmermanns auf weitere Heranziehung ausländischer Sachverständiger, u. a. des italienischen Finanzdirektors Adibrandi, der nach Dr. Zimmermanns Wunsch das Tabakmonopol reorganisieren sollte, bisher nicht stattgegeben hat. Der Rufus des Berichtes, der den geringen Nettoertrag und die hohen Regiekosten dieses Monopols bemängelt, scheint dieser Auslegung Recht zu geben, denn bisher ist diese Behauptung von Herrn Dr. Zimmermann noch niemals aufgestellt worden.

Der Tschecho-Slowakei droht ein allgemeiner Bergarbeiterstreik, wie ihn das Land noch nicht gesehen hat. Die ungeheuren Gefahren, die sich aus einer solchen Konstellation ergeben müssen, liegen nur zu deutlich vor Augen. Es ist dringend zu hoffen, daß die Regierung noch einmal in den Konflikt eingreift und ihre Machtmittel einsetzt, um eine Einigung herbeizuführen. Die Haltung der Arbeitnehmersprecher, die auf den ersten Eindruck intransigenter erscheinen könnte, wird verständlicher, wenn man die Vorgänge beachtet, die sich dieser Tage im tschechischen Ackerbauministerium zugetragen haben und die sich der Billigung der Regierung zu erfreuen scheinen. Die tschechischen Agrarier verlangen nämlich von der Regierung einen schärferen Zollschutz, der besonders in dem neuen in Vorbereitung befindlichen Zolltarif zum Ausdruck kommen soll. Diese Forderungen haben bereits dazu geführt, daß neue Bestimmungen über das Bewilligungsverfahren bei ausländischen Mehlimporten erlassen worden sind, die in der Praxis auf eine erhebliche Verteuerung des ausländischen Getreides, das sich außerhalb der Tschechoslowakei weit billiger stellt als einheimisches, nämlich nur auf 2 Ke und gegen 280 Ke hinauslaufen. Die Folge wäre natürlich eine beträchtliche Erhöhung der Kosten für die Lebenshaltung. Daß unter diesen Umständen die Arbeiter Bedenken tragen, einer weiteren Reduzierung ihrer Einkünfte zuzustimmen, dürfte verständlich sein. Immerhin ist diese Entwicklung nicht aufzuhalten, wenn die Tschechoslowakei in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt nicht immer mehr ins Hintertreffen kommen will. — Die Krone liegt unter dem Eindruck der ungünstigen Nachrichten über den Lohnstreik in der Kohlenindustrie etwas schwächer.

In Bulgarien macht die Verflattung des Lewas in der letzten Zeit immer stärkere Fortschritte. Die tiefsten Gründe hierfür sind im Augenblick noch nicht recht erkennbar. Tatsache ist jedenfalls, daß besonders in Triest ständige starke Remittenden vorgenommen werden, die natürlich die bulgarische Währung unter einem gewissen Druck halten. Diese Remittenden sollen angeblich mit dem Einverständnis der bulgarischen Regierung erfolgen, die sich auf diese Weise, um eine Schwächung ihres Goldvorrates zu vermeiden, die für ihre Reparationszahlungen notwendigen Devisen beschaffen wolle. Offiziell wird diese Darstellung von bulgarischer Seite bestritten, immerhin macht die Unfähigkeit der bulgarischen Nationalbank, die sonst mit Interventionen schnell zur



ROPALIN

bewies wiederum seine Qualität und unbedingte Zuverlässigkeit!

Bei der Internationalen Motorbootsregatta der Bodenseewoche wurden Sieger

Klasse Schnellbote	Erster: Forelle 7 (Maybach)	Dr. Schmidt	Selve-Wanderpreis
„ Offene Tourenboote	Erster: Selve III (Selve)	v. Schiller	A.D.A.C.-Preis
„ Kajütboote	Erster: Stauffen (Maybach)	Stotz-Weingarten	Ropa-Ehrenpreis
„ Schnellboote	Zweiter: Forelle I (Maybach)	Schauert	Ropa-Preis
„ Kajütboote	Zweiter: Wilhelm (Bayern)	Stachelhaus

Sämtliche Sieger fahren mit Ropalin

ROTH & PASCHKIS A.-G., STUTTGART

Telephon: 11 201/03, 6864/66, 6362, 1340, 1344/45 Uhlandstraße 8 Telegramm-Adresse „Ropa“

Vertretung Karlsruhe: R. Wagner, Vorholzstraße 15 — Tankanlage Karlsruhe-Westbahnhof — Telephon 3837

Weitere Tankanlagen in: Mannheim, Freiburg, Feuerbach, Heilbronn, Neu-Ulm, Taifingen, Ravensburg, München, Kulmbach, Memmingen, Augsburg

Sand war, etwas kühnig. Möglicherweise kommt auch eine stärkere Realisierungsbedürfnis der ausländischen Lebewerber hinzu, denen die von der Regierung Sanfow bisher nicht aufgehobene, sondern in gewissem Sinne sogar noch ausgebaute Beschränkung des freien Devisenverkehrs zu großen Hemmnissen in ihrer Verfügungsgewalt über ihre Guthaben in Bulgarien bedeutet. Wie uns mitgeteilt wird, wendet man seitens der zuständigen bulgarischen Instanzen diesen Ereignissen die sorgfältigste Aufmerksamkeit zu; so soll im bulgarischen Finanzministerium derzeit vom Finanzminister Zodoroff persönlich ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden, der die Geldverhältnisse, insbesondere das Kreditwesen auf neue Grundlagen stellen will.

Die Lage an den Waren- u. Produktmärkten.

(Eigener Wochenbericht).

K. Mannheim, 24. Aug.

Getreide. Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Preisbewegung in den letzten acht Tagen nicht einheitlich. Brotgetreide erlitt eine geringe Einbuße. Hafer und Mais, besonders der letztere, erfuhren eine wesentliche Preisbesserung. Hafer stieg per September um 1/8 und per Dezember um 1/4, während Mais per September um 6/8 und per Dezember um 3/4 c. anstieg. Die Wertbesserung für Hafer und Mais wird mit ungünstigen Ernteausichten begründet. Angeboten war Manitoba I, seeschwimmend, auf Rotterdam, zu 12,25, per Oktober auf Bremen zu 11,85, Manitoba II auf Rotterdam-Hamburg, per Oktober erste Hälfte November-Abladung zu 11,70, Manitoba III, Hamburg-Rotterdam, September zu 11,37, desgl. Oktober 11,30, Manitoba IV, Rotterdam, erste Hälfte September zu 10,87, Mixed-Durum II per Oktober 10,82, Redwinter II 14tägige Abladung 11,05, Hardwinter II, seeschwimmend auf Rotterdam 11,20, desgl. August erste Hälfte September, atlantisch-canadischen Häfen zu 11,17, Barusso, 79 kg, Rotterdam-Hamburg, seeschwimmend, zu 10,55, Rosafe, 79 kg, auf Hamburg schwimmend, zu 11,10 hfl. die 100 kg. In Roggen lagen Offerten vor in Western Rye II auf Antwerpen schwimmend zu 8,05, zu gleichen Preise auch auf Rotterdam schwimmend, per September auf Rotterdam-Hamburg zu 8,05, per Oktober zu 8,37, August 8,05 und in Rotterdam disponibel, bordfrei, zu 8 hfl. per 100 kg. Für südrussischen Roggen 9/9,05 Pud auf Rotterdam schwimmend, zu 8,10 hfl. die 100 kg. Für Donaugerste 61/62 kg schwer, 3 Prozent Besatz, seeschwimmend auf Rotterdam, forderte man 8,30, desgl. 69/70 kg, seeschwimmend, 9, desgleichen 61/62 kg, 3 Prozent Besatz, August 8,30, desgl. 63/64 kg, seeschwimmend, auf Hamburg, 8,20, Canada-Western-Barley, auf Rotterdam schwimmend, 8,15 und für Plata-Gerste 61 kg schwer auf Rotterdam schwimmend 7,75 hfl. die 100 kg. Von Hafer war Canada-Western III, seeschwimmend, zu 9,65, Donauware, 51 kg schwer, seeschwimmend, zu 8,25 und in Mais, Platamais, seeschwimmend, zu 8,35

und per Juli-August zu 8,55 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam offeriert.

An unseren süddeutschen Märkten richtete sich die Preisbewegung nach der Marktentwertung. Die Geschäftstätigkeit blieb klein, da der Handel bei der herrschenden Geldknappheit und bei den großen Beträgen, die zur Deckung der Käufe erforderlich sind, auf Schwierigkeiten stößt, zumal die Banken in der Diskontierung von Wechseln zurückhaltend sind und Wechsel über eine Laufzeit von 30 Tagen hinaus nicht annehmen. Gestützt darauf weisen auch die Verkäufer Akzente über 30 Tage ab. Für Weizen, der in der Vorwoche zu 11,5 bis 12,5 Mill. angeboten war, werden heute 20-22 Mill. Mark für die 100 kg, bahrfrei Mannheim gefordert. Roggen stieg von 8-8,5 Mill. auf 15 bis 16 Mill. Mark die 100 kg, bahrfrei Mannheim. Für Gerste und zwar für neue Sommergerste wurden zuletzt 16-17 Mill. Mark und für neue Wintergerste 15 Mill. Mark für die 100 kg, ab bayerischen Stationen bezahlt. Für alte Gerste sind die Preise, die sich in der Vorwoche zwischen 8,5-9 Mill. Mark bewegten, auf 14-16 Mill. Mark gestiegen. Hafer stieg von 8-9 Mill. auf 14 bis 16 Mill. Mark für die 100 kg, bahrfrei Mannheim. Die Preise verstehen sich alle gegen sofortige Ueberweisung des Gegenwertes.

Futtermittel liegen fest, ohne daß aber größere Abschlüsse zu Stande gekommen sind. Biertreber waren zu 8 Mill. Mark, ab bayerischen Stationen, am Markt; für Malzkeime forderte man den gleichen Preis. Für Weizenfuttermehl wurden 13-14 Mill. Mark und für Weizenkleie 8-9 Mill. Mark, ab süddeutschen Mühlenstationen für die 100 kg gefordert. Jugoslawische Kleie wurde zu 8 Mill. Mark per 100 kg, ab Passau verschiedentlich gehandelt. In Raufutter fehlte das Angebot in Heu sozusagen gänzlich, so daß Notierungen nicht genannt wurden. Für drahtgepresstes Stroh erhöhten sich die Preise in den letzten acht Tagen von 0,8-0,85 auf 1,5-1,9 und für gebundenes Stroh von 0,7-0,8 auf 1,4-1,8 Mill. Mark für die 100 kg, bahrfrei Mannheim.

Mehl hatte ebenso, wie Brotgetreide, festen Markt. Für süddeutsches Weizenmehl, Basis 0, das in der Vorwoche zu 18-20 Mill. käuflich war, verlangte man jetzt 37-39 Mill. Mark für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen. Von Mitteldeutschland war Weizenmehl in guter Beschaffenheit zu 38 Mill. Mark und Roggenmehl zu 26 Mill. Mark die 100 kg, ab mitteldeutschen Stationen, offeriert.

Hopfen. Die Berichte aus den süddeutschen Anbaugebieten lauten etwas günstiger, da die Pflanzen infolge der niedergegangenen Regenfälle und der warmen Witterung sich gut entwickelt haben. In Baden dürfte man mit der Früh-Hopfernte voraussichtlich schon Ende der kommenden Woche beginnen. In Württemberg und zwar in der Tettmanger Gemarkung wurden bereits Verkäufe in Früh-Hopfen in der Preislage von 200-250 Mill. Mark per Zentner getätigt. Im allgemeinen zeigen aber die Erzeuger nur wenig Verkaufsneigung, da sie die weitere Entwicklung abwarten wollen.

Tabak lag fest, und die Preise haben seit unserem letzten Bericht eine weitere bedeutende Steigerung erfahren. An einigen Gundiplätzen

wurden einige Pöstchen von Mannheimer Händlern zu 35-45 Mill. Mark per Zentner gekauft. In den Magazinen ist die Arbeit mit den 1922er Tabaken nahezu beendet; das Decalo-Ergebnis bedeutet für manche Vergärer-Firma eine Enttäuschung, indem dieser leichte Jahrgang eine hohe Gewichtseinbuße aufweist. Die Nachfrage von seiten der Verarbeiter hält an, zumal die Beschäftigung bei den Fabrikanten eine befriedigende ist. Die reichlichen Niederschläge, verbunden mit dem warmen Wetter, kommen der im Felde stehenden neuen Ernte sehr zustatten und nach den aus den Tabakgebieten vorliegenden Berichten darf sowohl mit einem qualitativ, wie auch quantitativ guten Ergebnis gerechnet werden.

Häute und Leder. Bei der in Mannheim in dieser Woche stattgefundenen Häuteauktion war die Beteiligung eine recht gute, und die Erlöse stellten sich weit höher, als man erwartete. Am Ledermarkt werden die Preise nur noch in Dollar gestellt, und zwar verlangte man für Wild-Vacheler 75-80 c., Zahmvacheler 90 c., für Wild-Fahleder 80-1,10 c. per Kilo, für Rindbox 25 bis 30 c. und für Roß-Chevreaux 18-22 c. Quadratfuß.

Von den Börsenplätzen.

Berliner Börse.

w. Berlin, 25. Aug.

Im Devisenverkehr zeigte sich Nachfrage bei Mangel an Angebot. Die Preise stellten sich von vornherein über die Dollarparität mit New York und zogen im Verlauf bei einzelnen Umsätzen weiter an. Später zeigte sich eine leichte Neigung zur Abschwächung.

Industrien / Handel / Verkehr

Geldmarkt.

Wertbeständige Holzanleihe der Stadt Baden-Baden. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde auf Antrag des Stadtrats beschlossen, daß die Stadt eine wertbeständige Holzanleihe im Höchstbetrage von 50 000 Festmeter Nadelholz, verzinslich zu 6 Prozent, rückzahlbar in 19 Jahresraten zu 4500 Festmeter, in Stücken zu 1/2, 1, 2 und 5 Festmeter, aufliegt. Aus der Anleihe sollen Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues, für Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit usw. gewonnen werden und gleichzeitig soll aus dem Erlös der Anleihe eine Schuld von Schweizerfranken abbezahlt werden.

Banken.

Westbank A.-G., Frankfurt a. M. Die a. o. G.-V. in der von insgesamt M. 500 Mill. Grundkapital M. 442,34 Mill. Aktien vertreten waren, beschloß Kapitalerhöhung um M. 300 Mill. mit Dividendenberechtigung ab 1. Jan. 1923. M. 100 Mill. neue Aktien werden den Aktionären 1 zu 5 zu 50 000 Prozent zuzüglich Bezugsrechtsteuer usw. angeboten. Den Rest der neuen Aktien hält ein Konsortium zur Verfügung der Bank.

Industrien.

Phönix A.-G. für Petroprodukte, Kaiserslautern. Die in Frankfurt a. M. abgehaltene a. o. G.-V. stimmte der Fusion mit der Deutsch-Rumänischen Mineralöl-A.-G. in Cassel zu. Beide Unternehmen werden in einer mit M. 500 Mill. Aktienkapital zu gründenden Phönix-Deutsch-Rumänische Mineralöl A.-G. in Frankfurt a. M. vereint. Für jede Aktie des Kaiserslauterner Unternehmens werden zwei und für jede Aktie der Casseler Gesellschaft wird eine Aktie des neuen Unternehmens gewährt.

Von den Märkten.

Berlin, 25. Aug. Elektrolyth 1811 000.

Der Kaffeepreis. Der Verein der Kaffeegroßröster und Händler, Sitz Hamburg, notierte den Preis für das Pfund gerösteten Kaffee mit 2,5 bis 3,3 Mill. je nach Qualität.

Schweinemarkt in Durlach am 25. August 1923. Der Markt war befahren mit 192 Läuferschweinen und 505 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 192 Läuferschweine und 505 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 36-60 Mill., Ferkelschweine 12-35 Mill. Der Viehmarkt findet am Mittwoch, den 27. d. Mts statt.

Devisenkurse im Freiverkehr

Table with columns for currency (Holland, Schweiz, Paris, Belgien, London, Newyork, Italien) and exchange rates (Kauf, Verkauf, Tendenz).

Unnotierte Werte:

Table with columns for 'Wir waren vorbörslich', 'Kauf', 'Verkauf', 'Kauf', 'Verkauf' and various stock/asset names like 'Kabel Rhydt', 'Karstadt-Aktien', 'Knoorr', etc.

Table with columns for 'Wertbeständige Anlagen in Tausend Mark das Stück' and various bond/loan names like 'Badische Kohlenwert-Anleihe', 'Mannheimer Kohlenwert-Anleihe', etc.

In sonstigen unnotierten Werben sind wir stets constant Käufer und Verkäufer. Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 222, 224, 429

Die Deutsche Volksanleihe Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die durch die Ungunst der außenpolitischen Lage der deutschen Währung zugefügte Schädigung hat die Ausgabe eines besonderen wertfesteren Reichspapieres — der Wertbeständigen Anleihe — erforderlich gemacht. Damit ist jedermann die Möglichkeit gegeben, sein Vermögen und Einkommen, vorübergehend oder dauernd, wertbeständig, vorteilhaft und sicher anzulegen.

Die Anleihe ist wertbeständig, denn sowohl die Bezahlung der Zinsen wie die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf Basis des Dollarkurses.

Die Anleihe ist eine Volksanleihe, denn die kleinen Stücke ermöglichen es weitesten Kreisen der Bevölkerung, ihre Ersparnisse durch Anlage in dieser Anleihe zu sichern.

Dem Charakter dieser Anleihe als Sparanleihe entspricht es insbesondere, daß die Zinsen der kleinen Stücke bei Fälligkeit der Anleihe insgesamt in Form eines Zuschlages von 70 % zurückgezahlt werden.

Es steht zu erwarten, daß sich die kleinen Stücke infolge dieser Ausstattung besonders leicht im Verkehr einbürgern werden. Der Umsatz in dieser Anleihe wird aber namentlich dadurch erleichtert, daß sie von der Börsenumsatzsteuer befreit ist.

Wer also Einkünfte und Betriebsmittel in dieser Anleihe vorübergehend anlegen will, braucht nicht zu befürchten, daß ihm beim Verkauf besondere Ankosten entstehen.

Aber auch als dauernde Kapitalanlage ist die Anleihe außerordentlich geeignet, nicht nur wegen ihrer Wertbeständigkeit, sondern auch wegen der Befreiung von der Erbschaftsteuer für den Selbstgeizner.

Die Anlage ist ein sicheres Anlagepapier, denn Zinsen und Rückzahlung sind reichsgesetzlich sichergestellt durch das Vermögen der gesamten deutschen Wirtschaft: Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft, sowie eines jeden, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die Zeichnung auf die Anleihe kann in Mark (100 %) sowie in Devisen und Dollarschabanweisungen (95 %) erfolgen.

Die Anleihe besitzt demnach alle Eigenschaften, die ein erstklassiges Anlagepapier haben muß: vorzügliche Ausstattung und Sicherheit sowie leichte Begehrbarkeit von Hand zu Hand. Namentlich durch ihre Wertbeständigkeit und ihre Befreiung von der Erbschaftsteuer ist sie geeignet, den dem deutschen Volke innewohnenden Sparbetrieb wieder zu beleben.

Daß die Anleihe auch ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen ist, welche dazu dienen sollen, eine Gesundung der Wirtschaft, der Währung und der Finanzen herbeizuführen, bedarf nicht der Erwähnung. Wer sie zeichnet, sichert sich nicht nur die denkbar beste Anlage seiner flüssigen Gelder, sondern er nützt auch dem großen Ganzen, indem er Kaufkraft zum Wiederaufbau heranträgt!

Table listing various associations and their representatives, such as 'Der Präsident des Reichstags', 'Deutscher Handwerks- und Gewerbetag', 'Verband deutscher öffentlicher-rechtl. Kreditanstalten', etc.

Die Pyramide

12. Jahrg. No 34 26. Aug. 1923



Karl Ober / Zur Erinnerung an Christian Friedrich Schönbein.

Basel, 13. Sept. 1860.

Zu den Basler Gelehrten, die mit dem verstorbenen Großherzog Friedrich I. von Baden in nähere Verbindung kamen — vor erinnerung...

Uner Fülle von mir vorüber und nach meinem Dafürhalten auf das Beste verlaufen. Alle deutschen ohne Ausnahme...

Was mich bei dem begangenen Feste ganz besonders erfreute, war die warme Theilnahme, die uns das gelehrte Deutschland durch...

A. M. Frey / Der Fremde. Stoffe und weißes Kissen in vorren Haufen. Ich sah mich suchend um — gleich wird er kommen! — fürchte auf den Ballon...

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Joba. Druck und Verlag: C. F. Müller (Karlsruher Tagblatt).

folgt von Deutschland. Dieser Wunsch der Bevölkerung wurde in vielfacher, obwohl immer in gleichem Maße durch die Verhältnisse in der Zeit erfüllt. Die Bevölkerung der Städte wuchs rasch, die Bevölkerung der Dörfer blieb zurück. Die Bevölkerung der Städte wuchs rasch, die Bevölkerung der Dörfer blieb zurück. Die Bevölkerung der Städte wuchs rasch, die Bevölkerung der Dörfer blieb zurück.

Die folgenden Ausführungen sind ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt.

Die Geschichte der Stadt

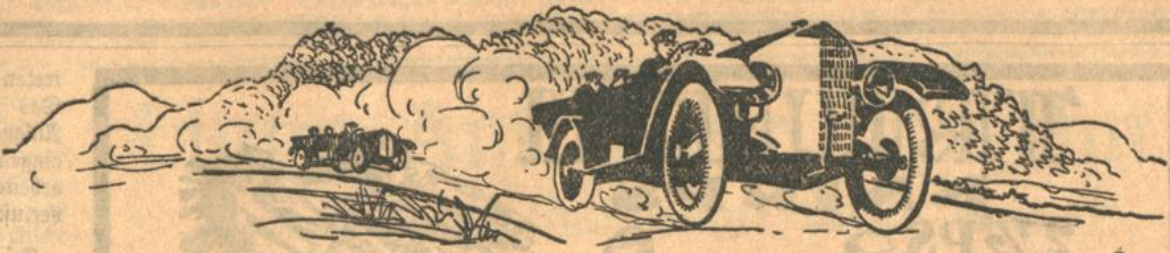
Die Geschichte der Stadt ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt.

Der erste Entwurf, von dem wir geschichtliche Kenntnis haben, ist der sog. Stiftungsurkunde (1277-566) Kaiser Friedrich I. von Schwaben. Die Urkunde ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt.

Die zweite, noch viel größere ephemerische Urkunde ist die von 1347, die die Stadt zur Reichsstadt erhob. Die Urkunde ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt.

Die dritte, noch viel größere ephemerische Urkunde ist die von 1347, die die Stadt zur Reichsstadt erhob. Die Urkunde ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt. Es ist ein Auszug aus der Geschichte der Stadt.

26., 27. AUGUST



IN HERRENALB

MOTORRAD- UND AUTOMOBIL-TURNIER

Spiegel & Wels Nachf.
Kaiserstraße 166, b. d. Hauptpost
das maßgebende Haus für feine
Herren-Kleidung
Auto-Bekleidung.

SNOB

Mechaniker-Werkstätte
für Fahrräder, Motorräder und dergleichen
Lager in Ersatzteilen
Gummi in allen Sorten und Preislagen
äußerst billige Bedienung.
Eugen Stenner
Mechanikermeister Ruppurrerstr. 8.

Vorläufige Start- und Teilnehmerliste.

Leichtkrafträder Klasse 1 bis inkl. 175 ccm.

Auto Gil Erwin Gehring, Stuttgart.
Merema Karl Vollbrecht, Mannheim.
A.M.S. Friedrich Stoll, Pforzheim.
Subo F. Donnerer, Karlsruhe.
Cocorell Robert Werner, Karlsruhe.
D.A.W. Hans Hausmann, Heidelberg.

Leichtkrafträder Klasse 2 bis inkl. 250 ccm.

D.A.W. Kurt Holz, Heidelberg.
Leco Ludwig Weber, Freiburg.
Geim Georg Moll, Mannheim.
Dolf Hans Doppenschmitt, Pforzheim.
Welo Paul Jörg, Karlsruhe.
Bündapp Erich Grün, Heidelberg.

Krafträder Klasse 3 bis inkl. 350 ccm.

Restoria Robert Kösch, Pforzheim.
Garrelli Friz Heer, Pforzheim.
Ivo Emil Göhler, Karlsruhe.

Krafträder Klasse 4 bis inkl. 500 ccm.

N.S.H. Hermann Hill, Karlsruhe.
Viktoria F. Kühnel, Karlsruhe.
Viktoria Hubert Huber, Karlsruhe.
Viktoria Friz Kurden, Baden-Baden.
A.G. Friz Panig, Pforzheim.

Krafträder Klasse 5 bis inkl. 750 ccm.

Wanderer Franz Heß jr., Karlsruhe.
Megola Friz Schmidt, Ludwigsburg.
Aristos Teuffel, Stuttgart.

Emil Finkenzeller

Automobilvertrieb und Kraftfahrzeugzubehör
en gros — en détail

Telefon 2285 Karlsruhe i. B. Adlerstr. 95

Programm.

Sonntag, den 26. August

vormittags 7 Uhr: Start zur Bergprüfung.

11 Uhr: Aufstellung der Fahrzeuge. Konzert im Rurgarten.

nachmittags 2 Uhr: Geschicklichkeitsprüfung im Rurgarten; Konzert.

abends 7.30 Uhr: Festbankett mit Preisverteilung und Tanz in sämtlichen Räumen des Kurhauses.

Montag, den 27. August

Frühschoppenkonzert.

Generalvertretung für ganz Baden
Handels- und Industrie-Gesellschaft

SÜD

m. b. H.

Karlsruhe i. B.

Telephon 4249

Holz-Gutmann

Wohnungs-Einrichtungen

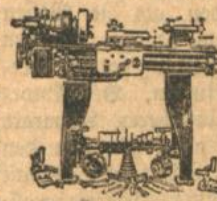
Kaiserstr. 109 Karlsruhe i. B. Karlstraße 30

Telephon 401

Erstklass. Qualitätsmöbel.

Werkzeug-Maschinen

Werkzeuge für techn. Bedarfsartikel,
Industrie und Handwerk.



Transmissionen

Holzriemenscheiben.

Große Vorräte,
Lagerbesuch erwünscht.

Adolf Pfeiffer, Karlsruhe i. B.
Telefon Nr. 4982. Lammstraße 6.



PEKA

der glänzend
abgefederte
Seitenwagen

„Peka“ Fahrzeugbau
G. m. b. H.
Karlsruhe i. B.

Peka

Reichsfahrt-Sieger

A D A C Reichsfahrt 19. Juni 1923

**Erster Preis und beste
Zeit aller Seitenwagen**

Peka-Fahrzeugbau G. m. b. H. Karlsruhe

Peka

Erster Preis

Bergrennen Stuttgart - Solitude

17. Juni 1923



PEKA

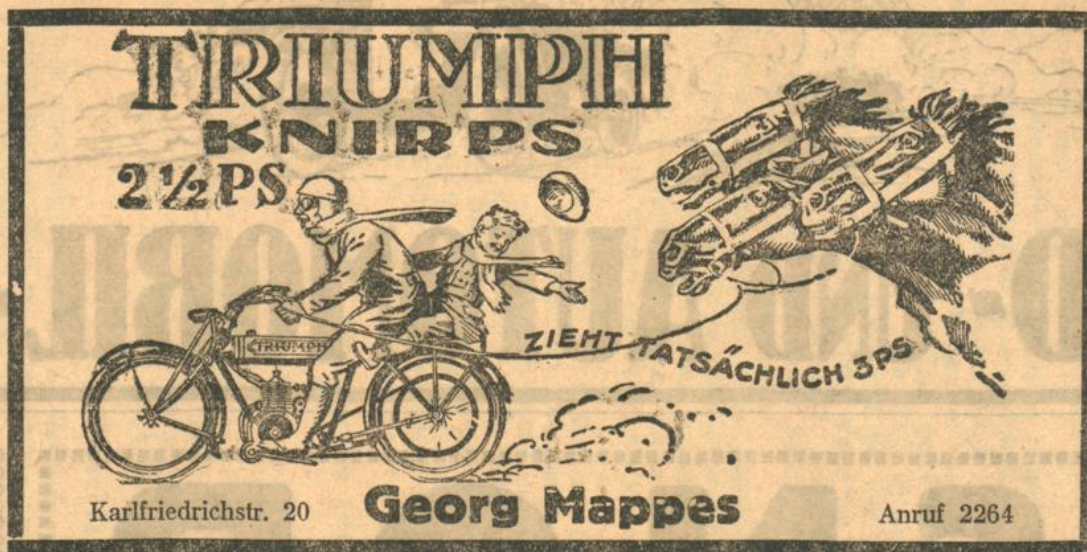
der glänzend
abgefederte
Seitenwagen

„Peka“ Fahrzeugbau
G. m. b. H.
Karlsruhe i. B.

Die elektrische Ausrüstung von Kraftfahrzeugen.

Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Bequemlichkeit der Benutzung — diese drei Eigenschaften haben den elektrischen Einrichtungen wie im ganzen Leben auch beim Kraftfahrwesen einen hervorragenden Platz gesichert. Immer umfangreicher und vielseitiger werden die Anwendungen der Elektrizität auf Wagen und Rädern, immer zahlreicher die Neukonstruktionen und Systeme, so daß gar manchem ein Überblick über den jetzigen Stand des elektrischen Zubehörs willkommen sein wird. Im Rahmen eines Zeitungsaufsatzes ist es natürlich nicht möglich, auf an und für sich interessante Einzelheiten der verschiedenen Systeme einzugehen. Vollkommen unberücksichtigt bleiben sollen auch die rein elektrischen Fahrzeuge, obwohl ihnen als Transport- und Lastwagen im Bereich großer Städte, als Elektrokarren im Fabrik- und Umladebetriebe sicher eine große Zukunft beschieden ist. Für die Allgemeinheit von größtem Interesse ist die elektrische Ausrüstung der Kraftfahrzeuge mit Explosionsmotoren. Das Nervensystem der Zündleitungen mit seinem Magnetgehörn dirigiert den Motor, eine kleine elektrische Zentrale mit Dynamo und Batterie ermöglicht Reisefahrten bei Nacht, müßeloses und nicht schmutzendes Anwerfen der Maschine und die Verwendung vieler angenehmer Nebeneinrichtungen, und sogar dem Schmerzentsind Getriebe geht es bereits an den Leib.

Am ältesten und wichtigsten ist unbedingt die elektrische Zündung. Beherrscht wird sie von den Magnetapparaten, welche mit unheimlicher Präzision und ohne Störungen selbst bei jahrelangem Betrieb kräftige zündfähige Funken liefern. Wie bei allen jahrzehntelang hergestellten und erprobten Maschinen hat sich auch hier ein Normal-Typ entwickelt, von dem nur wenige Firmen abweichen, die



treten und dann der Motor sofort stillgelegt wurde. Das Ausschließen von Fehlern in der elektrischen Anlage ist aber für den auf diesem Gebiet nicht eingearbeiteten und ohne besondere Hilfsmittel arbeitenden Kraftfahrer immer mit großem Zeitverlust verbunden.

Keine Fehler treten naturgemäß bei den gut durchkonstruierten und im allgemeinen auch tadellos ausgeführten Lichtmaschinen selbst auf. (Der Name „Lichtmaschine“ ist nicht ganz treffend gewählt, da diese Maschine außer den Scheinwerfern auch Anlasser, Lupe usw. speist, doch ist diese Bezeichnung besser als „Dynamo“ oder „Generator“ und hat sich auch bereits eingebürgert.) Der Einbau dieser vollkommen runden Maschinen ist denkbar leicht, der Antrieb erfolgt durch Kette oder durch Zahnräder, besonders wenn der Zündapparat mit der Lichtmaschine direkt gekuppelt wird. Beim Einbau der Maschinen in ältere Wagen verwendet man der Einfachheit halber Riementrieb, der aber ständig auf gutes Durchziehen hin zu kontrollieren ist. Während der Fahrt hat man durch das Amperemeter des Schaltkastens oder in schlechterem Maße durch die sogenannte Ladelampe eine Kontrolle für die Stärke oder nur die Tatsache der Ladung der Batterie und somit das Funktionieren der Maschine. Ein automatischer Schalter trennt bei stehendem oder langsam laufendem Motor Batterie und Maschine, um ein Rückfließen der Batterie zu verhindern. Bei verschiedenen Systemen braucht man noch einen weiteren automatisch arbeitenden Regelapparat, um die Spannung der Lichtmaschine trotz der stark wechselnden Drehzahl konstant zu halten. Bei diesen Systemen mit Regelung auf konstante Spannung ist der Ladestrom vom Ladestrom der Batterie abhängig, so daß für die Batterie günstige Bedingungen vorhanden sind. Sowie die Batterie aber vernachlässigt ist — und eine eingehende und sach-

Knauber & Fischer
AUTOMOBILE
 Auto-Reparatur Auto-Reparatur
 Benzin — Oel — Gummi
 Telephon 1238 Karlsruhe Rheinstraße 94

Juwelen- und Uhrenhaus
Oscar Kirschke
 Kriegsstraße 70. Telephon 4180.
 Hausuhren von einfach bis Luxus
 Wanduhren
 Tischuhren
 Kaminuhren
 Marmoruhren
 Bürouhren
 Armbanduhren in Gold und Silber eigene Muster, sol. Ausführung.
 Edelsteinschmuck in Gold und Silber.
 Kuckuckuhren
 Küchenuhren
 Weckeruhren
 Taschenuhren
 Bekannt als größtes Lager, beste Fabrikate, billigste Preise.

Grosskürschnerei
Wilh. Zeumer
 Kaiserstr. 125/127 Karlsruhe Telephon 274/280
Spezial-Pelz-Mode-Haus
 I. Ranges
 Gegründet 1870.
 Ständiger Vertreter in Leipzig.

Mäntel Jacken Shawls u. Kragen
Pelz
 Feinste Anfertigung in eigener Werkstätte.
 Sehenswert große Auswahl.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.
 Keine Fremdenpreise.

Einbaumaße sind zudem durch die Normalkommission einheitlich festgelegt. Auf Kugellagern laufend und staub- und spritzwasserdicht gekapselt, brauchen die Apparate weder Pflege noch Schmierung. Für Kraftwagen bevorzugt man im allgemeinen die sogenannten Hülsenapparate, welche auch bei größter Zündverstellung infolge Mitbrechens des magnetischen Feldes gleichmäßig starke Funken liefern. Kleinere Wagen erhalten zur Vereinfachung der Bedienung vielfach keine Zündverstellung; auf die Einstellung von Spätzündung zum vollkommen gefahrlosen Anfahren des Wagens kann hierbei um so leichter verzichtet werden, als die Wagen gewöhnlich doch mit elektrischem Anlasser versehen sind. Die automatische Zündverstellung hat sich überlebt und ist nur noch selten zu finden. Bei Motorrädern verwendet man die einfacheren Apparate mit feststehenden Polschuhen, abgesehen von den kleinsten Hilfsmotoren sind die Räder meistens mit Zündmomentverstellung ausgerüstet. Da diese im allgemeinen durch Wondentabel betätigt wird, ist zum Zurückdrehen des Verstellhebels eine Feder nötig, die bei modernen Apparaten in diesen selbst eingebaut wird.

Neuerdings führt sich bei Kraftwagen wieder die Doppelzündung ein, welche neben dem Magnet eine zweite Zündmöglichkeit durch Batterie und Spule vorzieht und wahlweise oder gleichzeitige Benutzung beider Zündquellen ermöglicht. Diese Anordnung konnte natürlich erst dann wieder in Frage kommen, als die Batteriezündung eine größere Zuverlässigkeit wie früher aufwies, wo man nicht mit einer stets geladenen Batterie rechnen konnte. Es liegt nahe, den Magnet als zweiten und daher scheinbar überflüssigen Stromerzeuger wegzulassen und nur eine Batteriezündung zu verwenden. Diese Möglichkeit aber, die im Ausland bereits versucht wurde, ist alles andere als empfehlenswert, weil bei der ausgedehnten elektrischen Ausrüstung mit den vielen angeschlossenen Beleuchtungsorganen und sonstigen Apparaten doch verhältnismäßig leicht und öfters Störungen auf-

Reparaturwerkstätte
 Automobile Motorräder
 Oel Benzin
Friedrich Ecker
 Herrenalb
 Telephon 41. Telephon 41.

Herrenalb (würtbg. Schwarzwald). Herrlich im Albthal gelegener Kurort mit jährlich sich steigendem Fremdenverkehr. Gute Verbindung nach allen Seiten (Baden-Baden, Freudenstadt und Wildbad). 1 Stunde von Karlsruhe. Künstlerische und sportliche Veranstaltungen. Näheres durch Stadt- und Kurverwaltung.

gemäße Pflege wie bei elektrischen Zentralen ist im Kraftfahrbetrieb ausgeschlossen — wird die Batterie nicht mehr genügend aufgeladen und muß zur Wiederherstellung ausgebaut werden. Umständlich ist dies bei den Systemen mit Regelung auf konstanten Ladestrom, bei denen zudem die Regelung meistens selbständig (durch entsprechende elektrische Konstruktion der Lichtmaschine) ohne besonderen Apparat erfolgt. Hier befindet sich die Batterie immer in gutem Ladestrom und kann daher verhältnismäßig klein gewählt werden. Die Größe der Batterie, welche die Menge der in ihr aufgespeicherten elektrischen Energie bestimmt, richtet sich zunächst nach der Stärke der Maschine und Scheinwerfer. Üblich sind 50 und 75 Wattanlagen, bei welchen in den Scheinwerfern 25 bzw. 35 Watt-Lampen verwendet werden. 100-Watt-Anlagen werden nur selten in Frage kommen, nachdem die Leuchtkraft der Scheinwerfer gesetzlich begrenzt ist. Bei Verwendung eines Anlassers und zahlreicher Nebenapparate ist eine größere Batterie erforderlich, ebenso muß die Verwendungsart des Wagens (viel Nachtfahrt, viel Stadtfahrt) berücksichtigt werden. Im übrigen sind die meist verwendeten Batterien speziell für den rauben Kraftwagenbetrieb gebaut und daher von großer Lebensdauer.

Die erste und wichtigste Aufgabe dieser elektrischen Kleinzentrale war die Stromlieferung für die Scheinwerfer. Diese werden allgemein mit ziemlich tiefen Parabolspiegeln versehen und mit einer hochwertigen Halbwattlampe ausgerüstet. Um so weittragender und wirkungsvoller aber die Fernbeleuchtung der Landstraße wurde, um so dringender wurde das Bedürfnis nach Schutz vor Blendung. Man findet nebeneinander Abblendung der Hauptscheinwerfer durch Schwächung des Lichtstroms oder durch Verlegen der leuchtenden Spirale aus dem Brennpunkt, besondere kleine Scheinwerfer (die gleichzeitig mit starker Seitenfreudung als Kurventampen dienen) und kleine Hilfslampen im großen Scheinwerfer. Neigung des Beleuchtungskörpers gegen die Straße; es wurde sogar Abblendung durch mechanisch bewegte Blenden von Lampe oder Scheinwerferfenster ange-

wandt. Alle diese Möglichkeiten bedeuten aber nur Notbehelfe, da ihre Anwendung von dem Zusammenarbeiten von Kraftfahrern und Polizei abhängt. Zudem beeinträchtigt auf der Landstraße ein öfteres starkes Abblenden und Wiederaufstellen die Sicherheit des Fahrens in hohem Maße. Das Ideal sind jedenfalls Scheinwerfer, die durch günstige optische Ausbildung keine Strahlen über ihre Höhe hinauskommen lassen und daher Menschen und Tiere (von etwa 1 m Höhe an) nicht blenden, die Beleuchtung der Straßenbegrenzung bis zu 1 m Höhe dürfte außerdem vollkommen genügen. Bei nassem Wetter und reflektierender Fahrbahn müssen die Lampen allerdings trotzdem abgeblendet werden, doch würde die noch vorhandene Leuchtkraft für die dann an und für sich verminderte Fahrgeschwindigkeit vollkommen ausreichen.

Außer den Scheinwerfern werden gewöhnlich noch Lampen zur Beleuchtung des Schlußzeichens und des Spritzbretts angebracht, ferner bürgern sich in zunehmendem Maße die Sucher- oder Führerlampen ein, deren Lichtkegel vom Fahrer aus gerichtet wird und zum Ablesen von Wegweisern und Geländeteilen außerhalb des Bereichs der Scheinwerfer dient. Eine Verteiler- und Steckschleife erlaubt den Anschluß nur zeitweise verwendeter Apparate. Am wichtigsten ist wohl eine mit langer Röhre versehene Handlampe, die bei Reparaturen unschätzbare Dienste leistet. Nicht weniger angenehm ist der Gebrauch der elektrischen Hörner, welche außerordentliche Kaufkraft besitzen und von den meisten Firmen als Membranhupen gebaut werden. Im Gegensatz zu den früheren Hupen kann man beliebig lange Signale abgeben, außerdem kann das Horn an beliebiger Stelle angebracht werden, ohne daß der Wagen durch außenliegende Gummischläuche usw. verschandelt wird. Zigarettenanzünder, Reflektoren (bei geschlossenen Wagen) usw. sind mehr oder weniger als Spielereien zu betrachten. Bedeutung dürfte dagegen noch die elektrische Behei-

Hugo Ant. Weiß & Sohn

Fernsprecher 1354 Pforzheim Drahtwort: Ölweiß

Auto-Öl Benzol Treiböle

Größte Tankanlage am Platze

Badischer Güterbahnhof

Nur an Großverbraucher

Fahrrad-Emaillierung

C. H. Roth, Karlsruhe, Schützenstraße 32

Lieferzeit 4—6 Tage



Badische Kühlerfabrik

L. Stather, Karlsruhe, Telefon 2226 Amalienstr. 4

Neuanfertigung von

Spitz-, Flach- und Elementenkühler
Spezial-Reparatur-Werkstätte

Von großem Interesse ist noch die Menge der kombinierten Maschinen. Es liegt natürlich nahe, die drei elektrischen Maschinen „Zündapparat, Lichtmaschine, Anlasser“ zu zweien oder gar nur zu einer zu reduzieren. Zunächst wäre die Kombination Lichtmaschine—Anlasser zu nennen; beide können durch eine Maschine ersetzt werden, wenn diese durch ein — gewöhnlich eingebautes — Wechselgetriebe je nach der momentanen Verbindung verschieden gegen den Motor überseht ist. Die Zuverlässigkeit der Maschine hängt also von dem kleineren hochbelasteten Getriebe ab, da außerdem weitere Schwierigkeiten auftreten, konnten sich diese Maschinen noch nicht besonders einführen. Zu besseren Resultaten führt die Kombination Lichtmaschine—Zündapparat; sind beide Teilapparate in Anlehnung an die Einzelmodelle entworfen und nur zusammengebaut, so wird der Einbau am Motor wesentlich vereinfacht, Ersatzteile und Behandlung sind aber wie auch sonst üblich und bekannt. Bisweilen baut man jedoch zur Verbilligung der Anlage an eine Lichtmaschine nur einen Verteiler an und überläßt die Lieferung des Zündstroms einer Spule; diese Anordnung hat dieselben Nachteile wie die früher besprochene allein und hilflos dastehende Batterie-zündung. Ein System geht noch weiter und vereinigt alle drei Funktionen in einer Maschine, wird jedoch bisher nur außerordentlich wenig eingebaut.

In letzter Zeit werden kombinierte Maschinen in hohem Maße für Motorräder verwendet, in Frage kommt für diese nur der Zusammenbau von Lichtmaschine u. Zündapparat. Das einfachste ist auch hier der mechanische Zusammenbau der zwei Maschinen, die aber ein für die beschränkten Platzverhältnisse des Motorrads ziemlich großes Aggregat ergeben. Vorteilhafter sind deshalb die vom technischen Standpunkt vollkommeneren Zündlichtapparate, welche dem Zündapparat selbst den Lichtstrom entnehmen; dies ist möglich, weil bei Einzylindermotoren der Magnet nur während der einen Hälfte seiner Umdrehung zu Zündzwecken benutzt wird.

Vox-Apparate
Vox-Platten
Vox-Nadeln
empfiehlt
Vox-Spezial-Haus
Eugen Kunz
Karlsruhe
Planofortefabrik und Handlung
Karl-Friedrichstr. 21 — Telefon 2713

Dolf 3 Ps Sportmaschine
Diehl 3 Ps Tourenmaschine
Vertreter:
Fa. Wilhelm Göhler
Karlsruhe, Waldstraße 40c
Besteingerichtete Reparaturwerkstätte für
Motorräder sämtlicher Marken.
Benzin- und Oelstation.
Telephon 1519.
Mars Best geeignet für Seitenwagen
Ziro Schnelle u. rasige Tourenmaschine

VELO
LEICHTMOTORRAD!
NIMMT JEDE STEIGUNG
Einfachste Bauart, daher betriebssicher. Beste Referenzen
Modell 23 2,5 PS
Leertank, Kuppelung und Klotzstarter
Alleiniger Hersteller: **Julius Ehlgötz**
Telefon 3765 Karlsruhe Humboldtstr. 19
Verschiedene Vertreterbezirke noch zu vergeben

zung des Vergasers oder der Saugleitung erlangen, die im Winter eine bessere Vernebelung des Gemisches gestattet. Die elektrische Wagenheizung braucht dagegen zuviel Energie und ist der Verwendung der in den Abgasen enthaltenen Abfallwärme technisch und wirtschaftlich unterlegen.

Größere Bedeutung als ein Teil der soeben genannten Anschlußapparate hat der elektrische Anlasser erlangt, ohne den ein moderner Personwagen heute gar nicht mehr denkbar ist. Von einer einwandfreien Maschine verlangt man leichtes Anwerfen, sicheres Ein- und Ausstoppeln und genügende Leistung. Da die Anlässe aber klein und billig sein sollen, werden sie ihrer Aufgabe entsprechend nur für kurzzeitigen Betrieb dimensioniert. Es ist also unzulässig, den Anlasser lange unter voller Belastung laufen zu lassen, weil er sich sonst zu stark erwärmt. Wenn der Motor nach längerem Stehen (besonders im Winter) angelassen werden muß, sollte man ihn daher immer erst mit Hand durchdrehen, bevor man den Anlasser benutzt. Außerdem wird hierdurch die Batterie geschont, welche den Stromverbrauch des Anlassers (bis zu 80 Ampere) längere Zeit ohne oder fast ohne Unterbrechung nur schlecht verträgt. Die Leistung der Anlässe beträgt je nach der Größe des anzuerwartenden Motors 0,5 bis 1,5 PS; um hierbei ein genügendes Drehmoment zu erzielen, wird der Anlasser stark unterseht, normalerweise läßt man ein kleines Ritzel auf dem gezahnten Kranz des Schwungrads laufen. Entsprechend der Art, in der dieses Ritzel mit dem großen Zahnkranz im Eingriff gebracht wird, unterscheidet man Anlässe mit achsialem und mit radialem Einrücken. Während bei ersterem meistens der Anker mit dem fest auf der Achse befindlichen Ritzel in das magnetische Feld hineingezogen wird, erfolgt bei letzterem das Einrücken eines Zwischenritzels auf mechanischem Wege mittels einer Friktionskupplung. Allen modernen Systemen ist aber gemeinsam, daß man nur einen einfachen Druckknopf betätigen muß, um die Maschine anzulassen; das Ein- und Ausstoppeln erfolgt automatisch.

Karosseriebau
Theobald Spitzfaden, Karlsruhe Kriegstr. 72
Luxus- und Lieferungs-wagenkarosserien in jed. Ausführung

Automobilblechnerei Albert Hunn
Telefon 4187. Karlsruhe, Kriegstraße 39. Telefon 4187.
Ausführung sämtlicher Blechnearbeiten an Karosserien in allen Metallen.
Benzintanks, Auspufftöpfe, Kotflügel und Spitzkühlerimitationen.
Langjährige Praxis.

Personen-Wagen
10/40 PS Mercedes-Phaeton mit Kompressor fabrikneu
9/30 PS Presto-Phaeton
17/50 PS Dux-Limousine
17/50 PS Dux-Phaeton
12/35 PS Stoewer-Phaeton gebraucht
14/35 PS Audi-Phaeton
Sämtliche Wagen sind fahrbereit, die fabrikneuen mit allen Schikanen ausgestattet und können in Mannheim bei uns besichtigt werden.
Wolf & Diefenbach Mannheim N. 7. 7.

Bei den einfacheren Fabrikaten ist der Anschluß einer Batterie nicht möglich, man erhält ein Licht, dessen Helligkeit stark von der Fahrgeschwindigkeit abhängt und bei langsamer Fahrt oder gar bei Stillstand ungenügend oder gleich Null ist. Als für den praktischen Gebrauch zufriedenstellend sind daher nur die Systeme anzusehen, welche durch zweckentsprechende Ausbildung des Stromabnehmers Gleichstrom liefern und mit einer Batterie zusammen arbeiten können. Diese Anlagen liefern immer gleich helles Licht und können auch bei Reparaturen am stillstehenden Motor zur Beleuchtung herangezogen werden.

Der Vollständigkeit halber seien noch zwei Anwendungen elektrischer Vorgänge gebracht, welche von der übrigen Ausrüstung des Kraftwagens unabhängig sind. Zur Messung der Geschwindigkeit werden meistens magnet-elektrische Tachometer verwendet, bei welchen ein vom Rad angetriebener Magnet in einem drehbaren Kurzschlußanker umläuft und den Anker mit dem daran befestigten Zeiger proportional der Geschwindigkeit verdreht. Während der Bau dieser Tachometer schon seit langem einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat, befindet sich die Verwendung elektrischer Maschinen zum Esah des Betriebes noch in den Kinderschuhen. Läßt man den Explosionsmotor eine Dynamo antreiben und im Anschluß daran auf den Treibachsen sitzende Elektromotore, so wird durch die Elastizität der elektrischen Kraftübertragung das Getriebe überflüssig. Angewendet wird diese Anordnung bei Lastwagen, deren Anhänger durchwegs wie der Zugwagen mit Treibachsen ausgerüstet sind. Für einzelne Wagen kommt diese Übertragung nicht in Frage, sie mußte genau wie der Gebrauch elektrischer Regelsätze an dem bis jetzt zu hohen Gewicht der elektrischen Maschinen scheitern.

Herrenalb

Zimmer lenk' ich meine Schritte,
Von der Bergwaldwandlung matt,
In des Schwarzwaldales Mitte
Zu der stillen Trümmerstatt. —

Heinrich Bierordt, der gemühteste Karlsruher Sänger, hat in der Herrenalber Klosterkirche, abseits vom geräuschvollen Nadelwald der Sommerkurzeit, manchen Dichtertraum geträumt und im Rauschen der merkwürdigen Forche, die ihre Wurzeln mitten durch die Quadern der Ruine in die Tiefe senkt, geheimnisvolle Stimmen einer reichbewegten Vergangenheit vernommen.

Bauernkrieg mit blutigem Streiten und den Senen in der Faust, Schweden- und Franzosenzeiten sind darüber hingebraut.

Hier veranschaulicht sich uns gleich ein Sinnbild der Entwicklung des Herrenalber Gemeindelebens: Erst ein weltabgeschiedenes Kloster „in remedium animarum“ — zur Heilung und Wiedergenesung der Seelen — dann in der Klostererschafferei eine weithin bekannte Kaltwasserheilanstalt zur Gesundung des kranken Leibes und damit der Ausgangspunkt für das Emporblühen des Kurorts, und jetzt an derselben Stätte die Betätigung des modernsten Sports, ein Kraftwageturnier: Ob da unser großer Schwabenpoet nicht vollkommen ins Schwarze getroffen hat, wenn er singt, daß neues Leben aus Ruinen erblüht!

Herrenalb und das ganze obere Albtal sind reich an Spuren prähistorischer, römischer und germanischer Charaktere, worüber die Arbeiten der Archäologen Mehls, Soldan und Ungermann vielfachen Aufschluß geben. In der nächsten Umgebung der Stadt, auf dem Falkenstein, der Kalwiefe, dem Nizenberg, bei der Kullenmühle wie auf dem Gebirgsattel zwischen Mönchsopf und Nahlberg fanden

**Stets Gelegenheitskäufe
in Automobilen**

Fahrräder — Motorräder

Automobile

R. Breining

Schillerstr. 22 Karlsruhe Teleph. 3865

Reparaturen

Autogene Schweißerei

sich deutliche Überreste uralter Befestigungen, sogenannte Riechburgen für Zeiten der Kriegsnot, Umwallungen, starke Bastionen gegen Angriffe von der Rheinebene. Die große Römerstraße von Baden-Baden bis nach Pforzheim, der Forde des Schwarzwalds, durchquerie das obere Albtal bei Herrenalb. Als die römische Herrschaft ein Ende genommen hatte, gab es im nördlichen Schwarzwald nur noch spärliche ländliche Ansiedelungen, bis durch die stille, aber unerwartliche Wirkamkeit der Klöster eine neue Kultur sich geltend machte.

Nach seiner Rückkehr vom Kreuzzuge Konrads stiftete Graf Berthold III. von Eberstein mit seiner Gemahlin Ulta das Kloster Herrenalb ums Jahr 1149 und etwa drei Jahrzehnte später die Benediktinerinnenabtei Frauenalb. Herrenalb — alba domorum — wurde mit Zisterziensern besetzt; durch sie erfolgte die Zuteilung zum Bistum Speier (Bischof Günther). Wo Klöster gegründet wurden in damaliger Zeit, erfolgte gleichzeitig auch eine wesentliche Verbesserung der Landeskultur, und von den Zisterziensern weiß man, daß sie immer die unwirtlichsten Gegenden ausuchten, wo ihre zähe Arbeit und Ausdauer reiche Erfolge zeitigte. Der Klostergrundbesitz vermehrte sich durch Stiftungen, Schenkungen, Kauf und Tausch ungemein stark, und 30 Jahre nach der Gründung waren schon zehn Ortschaften mit Feld, Wiese, Wald und Mühlen anerkanntes Klostergut.

Die Klosterkirche war ursprünglich eine dreischiffige, flachgedeckte Pfeilerbasilika ohne Querchiff, Turm und Vorhallen, aber mit drei gewölbten, in Absiden schließenden Chören. Das sogenannte Paradies,

Motorrad-Oele Marke „Fidelitas“
Automobil-Oele Marke „Greif“
Erstklassige Qualitäten
Karlsruher Maschinen-Oel-Import Jacob Bahm
Karlsruhe Belfortstraße 14 Gegründet 1883
Fernsprecher 877 **YAY** Drahtanschrift: Oelimport.

ein westlicher Anbau, stammt aus dem Jahre 1200. Später kam an der Nordseite ein Kapellenschiff hinzu, während die Nebenabsiden abgebrochen und je durch eine gerade, von einem Maßwerfenster durchbrochene Wand ersetzt wurden. Das gotische Polygon mit den prächtigen Nischen entstand 1470. Der Westgiebel der Vorhalle steht heute noch wohl erhalten mit seinem reizvollen Gegensatz zwischen seinen spätgotischen Formen und dem wichtigen romanischen Unterbau. Gegen Westen erhob sich das Winterrefektorium, südlich das Sommerrefektorium, östlich das Dormitorium. An der Ost- und Südseite sind noch Teile der Klostermauer sichtbar. Die übrigen Klostergebäude wurden im Laufe der Jahre für die

Abt sein Amt an; von 1555 an waren alle Abte evangelisch. Herzog Christoph errichtete in den Räumen des Klosters 1555 ein lutherisches Seminar, welches 1595 wieder aufgehoben wurde.

Der 30jährige Krieg brachte im Jahre 1634 die Verwüstung des Klosters durch verprengte Scharen des weimarer Heeres. Die Dokumente des Klosters wurden durch Abt Brenneisen rechtzeitig nach Kloster Salem gebracht, wo sie erst zur Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder entdeckt worden sind. Um die verwüstete Stätte bauten sich allmählich Kleinhandwerker, Bauern und Holzhauer an, welche von 1661 an einen ständigen Vikar erhielten, der Loffenauer Pfarrei zugeteilt. Im Jahr 1738

Schreib-, Rechen-, Copier-Maschinen
Registrierkassen - Handlung und
Reparatur - Werkstätte
Farbbänder — Kohlepapiere.
Spezialgeschäft K. Hafner
Amalienstraße 51 Telephone 2127.

Bedürfnisse der Gemeinde umgebaut: Die Klostererschafferei war nach dem Klosteroberamt, Kamevalam, von 1839 an Kaltwasserheilanstalt, jetzt Städtisches Kurhaus (Sanatorium). Der Nordwestturm mußte dem Neubau des Rathauses weichen; ein ehemaliger Fruchtstpeicher gab die Räume für die Amtswohnung des evangelischen Geistlichen. In den langgestreckten Ökonomiegebäuden wurden Schullokale und Lehrerwohnungen eingebaut.

Die Ebersteiner, die Markgrafen von Baden, die Grafen von Rastbach, die Ritter von Straußenhard stifteten zu den bemerkenswertesten Stiftern.

fällt die Errichtung einer eigenen Pfarrei und der Ausbau der zerstörten Klosterkirche zum jetzigen evangelischen Gotteshaus. Die politische Gemeinde trat erst im Mai 1791 ins Leben.

Im Feldzug 1796 (Frankreich-Österreich) wurde das Markgrafendental schwer beschädigt durch Franzosen, die in der Kirche eingesperrt waren. Bis 1806 war Herrenalb St. eines Oberamts, bis 1837 eines Kamevalams. Der Bau der Kaiserheilanstalt in den Räumen der früheren Klostererschafferei bedeutet den Beginn einer neuen Epoche in der Gemeinde. Nach den Grundrissen von Preisnich ver-

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft des
Automobilklubs von Deutschland
Spezialversicherung f. Automobile
Universal-Police
Filialdirektion für Baden:
Karlsruhe i. B.
Karlsruhe 84 Fernsprecher Nr. 589 u. 332.

Jahrhundertlang dauerten auch die zeitweise sehr erbitterten Kämpfe um die Schutzherrschaft zwischen den Grafen von Eberstein, den Markgrafen von Baden und den Grafen von Württemberg. Eine der marantesten Gestalten unter diesen Protektoren ist der Markgraf Bernhard von Baden, dessen Gedenden das prächtige Renotap und die Grabkapelle im Chor der Klosterkirche gut († 5. Mai 1481). Im Bauernkrieg 1525 erlitt das Kloster durch marandierende Rotten aus dem Duracher Amt schwere Schädigungen. 1535 erfolgte die Reformierung nach der Rückkehr des Herzogs Ulrich von Württemberg. Infolge des Interims trat 1546 wieder ein katholischer

jahrend, sahen die leitenden Ärzte Weiß, Zippert, Kleinert, Tillmann und Wermagen den Kreis der Heilungsuchenden sich erweitern, wobei sie steigende Erfolge erzielten. Dies zeigt am besten ein Vergleich der Kurliste von 1850 (17 Kurgäste) mit derjenigen von 1911 (10000).

1908 wurde die Klosterkirche nach Plänen von Oberbaurat Dolmetsch-Euttigart umgebaut und das Markgrafendental durch Karlsruher Künstler mit Hilfe einer namhaften Stiftung des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. von Baden wieder hergestellt. Dieses Denkmal, ebenso die vielen charakteristischen Grabplatten der Abte und Schutzherren,

die bis 1245 zurückreichen, die Grabkapelle und das „Paradies“ bilden eine Sehenswürdigkeit seltener Art, alljährlich nicht nur von Tausenden besucht, sondern auch hochgeschätzt als willkommenes Objekt für darstellende Künstler.

Die Lage des Städtleins ist einzig schön, wovon man sich am bequemsten durch einen Rundblick von den nahen Falkensteinen überzeugt. Wundervoll begrenzen die weichen Linien der umgebenden Berge (bis 900 m) das ammutige Bild: Von Osten grühen die Rotenpoler und Dobler Höhen mit dem breiten Ausläufer des Nizenbergs; gegen Süden öffnet sich gar lieblich das sanft ansteigende Gaisal, bis es durch den Schweizerkopf und den dunkelsten Zug des Nizel seinen kraftvollen Abschluß findet; südwestlich dominiert die wichtige Masse des Wurzbergs; an ihn schließen sich in harmonischem Wechsel der Nizenberg, der Gebirgsattel des Rappels, Heutopf, Renn- und Vottenberg und zuletzt auf grünem Hügelgelände das prächtig gelegene Umwejen der Falkenburg (Haushaltungsschule, Kindererholungsheim und Jugendherberge). Der rauschende Hochwald sendet seine letzten Vorposten weit gegen das Tal herab, bis er von lieblichen Obstbaumgruppen, Biergärten und lachendem Grün der Wiesensturen abgelöst wird. Dazwischen in breiter Anlage, mit einer Raumverschwendung, die zu den bemerkenswertesten Vorzügen des Kurorts gehört, die Hotels, Pensionen, Fremden- und Privatvillen eingebettet in die äppigen Anlagen — ein Landchaftsbild von beströmendem Reiz! Da erhebt sich der schlanke Turm der altersgrauen Klosterkirche, der Neubau des Sanatoriums Städtisches Kurhaus mit dem Sonnenbad, das Konversationshaus seit 1891, erweitert und verhöht in jüngster Zeit; vor ihm schimmert der Schwannensee, nur leider jetzt ohne das gravitische Schwannepaar; weit dehnt die Kurpromenade ihre hübschen Pfade aus; an der Dobler Landstraße die neue katholische Bernharduskirche mit dem bodenständigen roten Sandstein, das

Autogene Schweißung
aller Art:
Maschinenguß, Hohlkörper,
Kupfer, Aluminium
übernimmt zur prompten und billigen Bedienung
Schweißwerk Karlsruhe, G. m. b. H.
Karlsruhe Georg-Friedrichstr. 18. Tel. 2524

moderne Villenviertel gegen Dobel und Ettlingen; im Tal die klaren Wellen der forellenreichen Alb und der helle Streifen der belebten Landstraße nach der badischen Landeshauptstadt.

Fast der ganze Gewerbebetrieb hat sich den Bedürfnissen des Fremdenverkehrs dienlich gemacht. Auf die Hebung der Frequenz zielen die hauptsächlichsten Maßnahmen der Gemeindeverwaltung hin. Es ist viel geschehen in den letzten Jahrzehnten: der Bau der Albtalbahn, die Einrichtung des Kraftwagenverkehrs nach Neuenbürg, Wildbad und Baden-Baden, die Kanalisation, der Bau einer vorzüglichen Trinkwasserleitung und eines Elektrizitätswerks, die Vergrößerung der städtischen Anlagen vor dem Rathaus und im Kurpark, die Neuordnung des Betriebs im Städtischen Kurhaus unter den leitenden Ärzten Dr. Glitsch und Dr. Rüppel, die Schaffung einer eigenen Kurkapelle, einer besonderen Kurdirektion, eines Sommertheaters, der Ausbau der Volksschule, die Errichtung einer Gewerbeschule — Maßnahmen, die mit Wagenut begonnen und mit Ausdauer und Opferwilligkeit durchgeführt worden sind.

Die neuesten Telegramme
findet man fr ü h m o r g e n s schon im „Karlsruher Tagblatt“, weil es nachts um 12 Uhr erst gedruckt wird.

Confectionshaus Hirschen
Kaiserstraße 95
Auto-Bekleidung
Herren-, Knaben-, Berufs-Kleidung
und Wäsche